



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

104 (15.4.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303822)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Statenfreizbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 16 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 104

Mannheim, 15. April 1942

Stalin fordert antieuropäischen Kriegsrat Große Beute auf Bataan / Wavell evakuiert Indiens ganze Ostküste

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 14. April.

Die militärischen Nachrichten von allen Frontabschnitten sind am Dienstag denkbar ungünstig für Amerikaner, Bolschewisten und Briten gleichermaßen, nicht genug damit: Neue Schläge bahnen sich an, dementsprechend wächst die Nervosität, wird krampfhaft nach Auswegen gesucht. Stalin, dessen immer dringender werdende Appelle nach Bildung einer zweiten Front und nach verstärkter Hilfe nicht mehr als eine Scheinaktivität nach dem Muster von St. Nazaire verursacht haben, fordert jetzt die Bildung eines weiteren alliierten Kriegsrates, der der Gleichschaltung der Kriegführung gegen Deutschland und Italien gewidmet sein soll. In den bisher bestehenden Kriegsräten in London und Washington ist die Sowjetunion nicht vertreten, weil diese sich ausschließlich auf die Kriegführung gegen Japan erstrecken. Nun sucht Stalin ein Gremium zu schaffen, in dem er laufend seine Forderung nach einer militärischen Aktivität der Engländer und Nordamerikaner zur Entlastung der Sowjets vorbringen kann. Außerdem könnten die Bolschewisten über diesen neuen alliierten Kriegsrat versuchen, eine gewisse Kontrolle über die englische Kriegführung auszuüben. Es ist verständlich, daß die englische Regierung dieser neuen Sowjetforderung mit sehr gemischten Gefühlen gegenübersteht, denn es ist ja die unveränderte Absicht Churchills und Roosevelts, die Sowjets für die angelsächsische Sache verbluten zu lassen, um inzwischen selber Zeit zu gewinnen. Aus Äußerungen Londoner Korrespondenten schwedischer Zeitungen kann man schließen, daß die englische Regierung nicht beabsichtigt, auf diese Forderung Stalins einzugehen.

Bemerkenswert ist, daß sich jetzt die nordamerikanischen Agenturen und Zeitungen weit zurückhaltender zu den Besprechungen äußern, die Roosevelts Beauftragte, Generalstabschef Marshall und Harry Hopkins, in London führen, wo diese wiederum eine lange Unterhaltung mit Churchill hatten. Es war zunächst offenbar im Zusammenhang mit dem neuen Hilferuf Litwinows die Rede davon, jetzt würden neue englische Offensivhandlungen geplant werden. So spricht man nun davon, daß die sehr ins einzelne gehenden Besprechungen sich vor allem auf Rückfragen erstrecken und im übrigen noch mindestens eine Woche andauern werden.

Man kann annehmen, daß die neuen militärischen Erfolge der Japaner und ihre mutmaßlichen Konsequenzen augenblicklich den Engländern und Nordamerikanern weit stärker auf den Nägeln brennen als die Sorgen Stalins. Das nordamerikanische Kriegsministerium hat jetzt erklärt, es bestehe praktisch keine Hoffnung, die Insel festung Corregidor längere Zeit halten zu können. Seit den letzten 24 Stunden hat nach dieser nordamerikanischen Darstellung ein japanischer Luftangriff den anderen abgelöst, außerdem schießen die schweren japanischen Batterien

von den hohen Ufern der Bataan-Halbinsel aus Salve auf Salve gegen Corregidor. Das Kriegsministerium bereitet das amerikanische Volk darauf vor, daß die Nahrungsmittellage auf der Festung bald kritisch werden wird, da jetzt keine Möglichkeiten mehr bestehen, Nachschub heranzubringen. Im übrigen hat Washington keinerlei Verbindung mehr mit Corregidor. Offensichtlich sind die Funkanlagen von den japanischen Bomben rastlos vernichtet. Das japanische Kaiserliche Hauptquartier gibt als Ergebnis der Generaloffensive auf der Bataan-Halbinsel bekannt: 40 000 Gefangene, darunter Generalmajor King, den Oberkommandierenden der USA- und Filipino-Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel, Generalmajor Parker, den Kommandanten der zweiten Division, Generalmajor Jones, den Kommandeur der ersten Division Generalmajor Francisco, den Kommandeur der Filipino-Truppen, und zahlreiche andere hohe Offiziere. Fernerhin fielen in japanische Hände: 196 schwere und andere Geschütze, 320 MGs, 500 Handmaschinengewehre, 10 000 Gewehre, 124 Tanks und Panzerwagen, 220 Kraftwagen, sowie zahlreiche Munition. Man sieht, daß der Aderlaß, den die nordamerikanische Armee erlitten hat, erheblich ist.

Gleichzeitig strömen von der Ostküste Indiens auf Befehl des Generals Wavell nun schon Millionen Inder in das Innere des Landes. Indiens größte Stadt, Kalkutta, die 1,5 Millionen Menschen zählt, verodet. Von englischer Seite wird mitgeteilt, daß 750 000 Menschen bereits evakuiert sind und weitere 250 000 in den nächsten Tagen folgen. Madras, das 650 000 Einwohner hat, wurde bisher mit 130 000 evakuiert, 170 000 stehen vor der Evakuierung, aber nicht nur diese bei-

den Großstädte der Ostküste Indiens werden von der Zivilbevölkerung geräumt, ein unabsehbarer Zug von Menschen wird in größter Eile abtransportiert. Die englische Zensur sorgt dafür, daß keine Schilderungen darüber ins Ausland gelangen, welches Elend hier für Millionen Inder verursacht wird. Nicht verhindern konnte sie allerdings, daß die namenlose Leiden der mehrere Hunderttausend Inder bekannt wurden, die aus Birma nach Indien zusammenströmten. Diese haben die Cholera mitgebracht, was in den an Birma anstoßenden indischen Provinzen zu einer neuen Quelle der Gefahr geworden ist. Für die gesamte Provinz Madras wurde der Dienstag zum öffentlichen Feiertag erklärt, damit alle Banken und Geschäftshäuser die Möglichkeit hätten, ihre Büros aus den gefährdeten Küstengebieten in das Innere zu verlegen. Alle Küstenfahrzeuge, dazu Autos und Fahrräder sind auf Befehl von Wavell bereits ins Innere abtransportiert.

Auch hier wissen unsere Feinde nach dem Scheitern der Cripps-Mission keinen anderen Ausweg mehr als einen letzten Versuch, mit Worten auf die Inder einzuwirken. In einer längeren Aussprache mit Roosevelt aus Washington wird gemeldet, daß Roosevelt sich gegenwärtig mit dem Plan trägt, einen Aufruf an die Inder zu richten, damit sie sich aktiv an der Seite Englands am Kriege beteiligen. Man sieht aus dieser Meldung, wieviel Kopferbrechen die Entwicklung der nordamerikanischen Regierung macht. Was immer man auch in Washington tun wird, es wird nichts an der Einstellung der Inder ändern können und wird auf die Entwicklung des Kampfes keinen Einfluß haben. Worte dürften die Japaner in Indien kaum machen.

Inhalt von 36060 Lastautos vernichtet

Was bedeutet die neueste Versenkungs-Sondermeldung?

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 14. April

Am 5. April wurden vom Oberkommando der Wehrmacht 120 600 BRT an versenkten anglo-amerikanischen Handelsschiffen gemeldet, am 8. April wurden 104 000 BRT im Atlantik versenkt gemeldet. Dazu kamen 26 674 BRT im Skagerrak versenkter Handelsschiffe. Am 11. April wurde über 94 000 BRT berichtet, die unsere Unterseeboote vor der Ostküste Amerikas torpedierten. Am 14. April gab eine Sondermeldung die Versenkung von fünfzehn Handelsschiffen mit 120 200 BRT bekannt.

Solche Zahlen sind schnell genannt und schnell gelesen; aber immer wieder muß man sich die Wirklichkeit vor Augen führen, die eine solche Zahl wie 120 200 BRT anzeigt. Darum erinnern wir auch bei dieser Gelegenheit daran, daß ein normales mittleres Frachtschiff von rund 5000 BRT Raum etwa anderthalbmal soviel, also rund 7500 Tonnen Fracht laden kann, das heißt eine Last, für die auf

dem Landwege 1500 Lastwagen oder 500 Eisenbahnwagen benötigt würden. 120 200 BRT, wie die neue Sondermeldung des OKW als jüngstes Versenkungsergebnis mitteilt, repräsentieren eine Ladefähigkeit von nicht weniger als 36 060 Lastwagen oder 12 020 Eisenbahnwagen. Was im einzelnen die versenkten Schiffe geladen haben mochten, wissen wir bis auf die sieben Tanker nicht. Nur das eine steht fest, daß das mit den fünfzehn feindlichen Handelsschiffen untergegangene Material das Kriegspotential des Gegners vermindert.

Die Sondermeldung spricht davon, daß sowohl Unterseeboote als auch Kampfflugzeuge der feindlichen Versorgungsschiffahrt die neuen schweren Schläge zugefügt haben. Zugleich geht aus dem Wehrmachtsbericht aufs neue die große Reichweite hervor, über die unsere Unterseeboote verfügen. Von der Barentssee bis zur amerikanischen Küste und darüber hinaus dehnt sich der Umfang ihrer Aktionen.

Totale Preispolitik - Stabile Preise - Preissenkungen

Minister Fischboeck vor der Presse / Werterhaltung der Kaufkraft / Überprüfung der Mietshauserträge

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 14. April.

Der neue Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Dr. Fischboeck, hat am Dienstagmorgen vor der deutschen Wirtschaftspresse einige aufschlußreiche Bemerkungen zu den Grundlinien der von ihm erfolgten Preispolitik gemacht. Fischboeck erklärte, daß die Aufgabe der Preispolitik so zentral sei, daß er von seinem Amt möglichst diejenigen Aufgaben fern hält oder abgibt, die nicht unmittelbar dem Zwecke dienen, die Preise stabil zu halten, so z. B. die Gewinnabschöpfungen des Finanzministeriums. Das Entscheidende sei: das Vertrauen des Volkes in die Stabilität des Preises und damit der Währung zu pflegen. Ein solches Vertrauen könne nicht durch Zwangsmaßnahmen geschaffen werden. Darum gehe er den Weg der Liquidierung solcher Zwangsmaßnahmen. Wenn das Volk merkt, daß morgen das Geld, das es heute in der Hand hat, mehr Wert sein wird, dann wird es ganz von selber den Weg des Sparens gehen und Konsumverzicht üben. So lange die Preise steigen, wird die Tendenz zum Geldausgeben wachsen und die Bereitschaft, langfristig zu sparen, sich entsprechend vermindern. Darum ist eine solche Preispolitik von Nöten, die sichtbar macht, daß Preissenkungen vorgenommen werden, und die Kaufkraft des Geldes nicht nachläßt, sondern steigt.

Auf dem Gebiet der öffentlichen Aufträge, als vor allem der der Rüstungsindustrie, wo der Staat selbst durch seine Vorgehensmethoden preisbildend auftritt, ist

der Übergang vom Selbstkostenpreis zum Festpreis beispielhaft für die neue Richtung. Während bei dem Selbstkostenpreis, bei dem der Staat Rücksicht nahm auf die individuellen Gestehungskosten des einzelnen Betriebes, dem schlechten Betrieb noch eine Art Prämie dafür nachgeworfen wurde, daß er weniger wettbewerbsfähig war, wird durch das Festpreissystem für die Betriebe mit höheren Selbstkosten der Anreiz gegeben, rationaler zu produzieren. Denn die Festpreispolitik nimmt den guten Betrieb als Maßstab der zulässigen Selbstkosten und überläßt es dem schlechteren Betrieb, mit Verlust zu arbeiten.

Fischboeck bekennt sich zu einer totalen Preispolitik (wie wir sie auch im „HB“ wiederholt gefordert haben) und nimmt Stellung gegen Preissteigerungen bei den sogenannten nicht-lebenswichtigen Waren. Sektoren mit sog. „natürlichem“ Preis, bei denen das zwar geringe Angebot bei verstärkter Nachfrage zu überhöhten Preisen führt, darf es in der Kriegswirtschaft nicht geben. Sehr scharf wendet sich der Reichspreiskommissar gegen die Auffassung, als wenn partielle Preissteigerungen, wie z. B. auf dem Gebiete der nicht rationierten Waren, erlaubt, ja erwünscht wären, weil dadurch Kaufkraft abgeschöpft würde. Im Grunde seien solche Kaufkraftabschöpfungen nur Verlagerungen. Die Kaufkraft, die der einen Gruppe, die erhöhte Preise zahlt, abgenommen wird, steht der anderen, die die Preise nimmt, wieder zur Verfügung und müßte auf neue abgeschöpft werden. Es sei endlich Zeit, daß das ganze Gerede über überschüssige Kaufkraft aufhöre. Es kommt darauf an, eine

Entwicklung zu begünstigen, in der die Leute aus eigenem Interesse sparen, und es kommt insbesondere darauf an, verständlich zu machen, daß die Sparanlagen in Schuldtiteln die vorteilhaftesten seien. Darum müßten die vorteilhaftesten Formen der Geldanlage überprüft werden, z. B. — und diese Ankündigung ist gewiß nicht uninteressant — der Grundstücksmarkt und die Kapitalanlagen in Haus- und Grundbesitz!

Staatsminister Dr. Fischboeck sieht seine wesentliche Aufgabe als Stärkung des Vertrauens des Volkes in die Sicherheit seiner Währung und die Erhaltung, ja Steigerung der Kaufkraft des Geldes. Darum verfolgt er über das Ziel der Preisstabilität hinaus eine Politik der Preissenkung. Ihre Folge ist automatisch ein Anreiz zum Sparen und zum bereitwilligeren Konsumverzicht und darum zur Entlastung der Kriegswirtschaft. Zum anderen stellt sie auf diese Weise dem Staate das erforderliche Finanzkapital für die Kriegsfinanzierung zur Verfügung und entlastet die Gesetzgebung und die Bürokratie, die ihr nachfolgt.

Man darf wohl sagen, daß eine solche Preispolitik, die entschlossen mit allen Preissteigerungstendenzen aufräumt, gegen Preissteigerer strengstens durchgreift, keine Oasen der Preissteigerungen duldet, die Kaufkraft des Geldes erhöht, eine Politik ist, die im Sinne der breiten Masse des Volkes liegt. Freilich, von der Preisseite allein ist einer Entwicklung nur so lange und soweit ein Damm entgegenzusetzen, als von der Produktionsseite die Ausfälle, andererseits der empfohlene Konsumverzicht und Anreiz nicht zu elementaren Formen annehmen.

Europäisches Denken

Mannheim, 14. April.

Die Unvollkommenheit der Welt ist das große Thema der Geister seit der Antike. Es ist, genauer gesehen, die Unzulänglichkeit ihres verantwortlichen Trägers, des Menschen nämlich, über deren Gründe und Wirkungen die Philosophen in Jahrtausenden nachgedacht haben. Die Licht- und Schattenseiten seiner Natur lagen dem Auge wie dem Geist offen. Aber mit der bloßen Feststellung der Erkenntnis gaben sich die Geister in ihrer Vielheit so wenig zufrieden wie mit jener Summe des Grübelns und der Erfahrung, die der alte Goethe als Vermächtnis eines überreichen Lebens im „Faust“ ganz schlicht auf die Prinzipien des Gut und des Böse zurückführte. Die Frage nach dem Warum, die im vorigen Jahrhundert alles Denken so sehr mit Problemen befrachtete, daß unter ihrer Last die Sprache berufen schien, einander nicht mehr zu verstehen, hat dieser Krieg wie jeder andere tausendfältig zwischen die Menschen geworfen. Wer offenen Ohres durchs Leben geht, wird sie auch in unserem eigenen Volke nicht überhören. Das Volk müht sich als eine Summe von Marionetten, doch nicht als Sozialwesen jener höheren Art, als Staat und Nation, angesprochen werden, wollte man nach Hegels Wirken eine geistige Individualität vor der großen Gesamtschauung einer Volksgemeinschaft einfach leugnen oder gar im Stirnappen der Großhirnrinde, in dem die Naturwissenschaftler den Sitz der Vernunft entdeckten, ein mechanisches und demzufolge spielend zu lenkendes Instrument der Natur sehen.

Das Erbe einer mißverstandenen Romantik beschwert auch noch unser Leben mit der Sehnsucht nach dem Gestrigen, das in der Erinnerung schöner und lebenswerter erscheint. Ältere Menschen namentlich finden sich zwar damit ab, daß in der Welt jede gegenwärtige Erfindung, um nur ein Beispiel aus diesem Komplex herauszugreifen, totlicher auch den Verbrecher auf den Plan rufen, der sie seinen niederen Zwecken dienbar macht, aber sie trauern Idealen der geistigen Auseinandersetzung, Begriffen der Freiheit nach, die der Fortschritt des Volkes längst hinter sich gelassen, in ihrer gefährlichen Subjektivität erkannt und mit neuen, fruchtbareren Inhalten erfüllt hat. Man könnte über solche Rückständigkeit oder Senilität, ohne in den Wörtern mehr als den nötigen Vorwurf aufklängen zu lassen, in dem Wissen hinweggehen, daß sie für den Geist die gleiche unausweichliche Folgerscheinung des Lebensverbrauchs ist, wie sie für den alten Körper ein jeder als Adernverkalkung kennt. Aber im gegenwärtigen Kriege gewinnt die romantisierende Begriffsüberalterung insofern eine wesentliche politische Bedeutung, als der Kampf in Ost und West, in Süd und Nord sich vom Ausgang eines Gebiets- und Volkstumskrieges, eines Krieges nicht weniger um die Ehre des nationalsozialistischen Rechtes als Großmacht und um den frei bestimmten Willen seines Volkes im Innern gewendet und auf einen noch höheren Rang erhoben hat: zum Krieg um den Bestand der abendländischen Kultur in einem abwärts geschlossenen Europa, zum Kampf gegen den Bolschewismus und die in seinem Fahrwasser schwimmenden, immer mehr von ihm ins Schlepptau genommenen Demo-Panokratien. Wer nur ein wenig in die Tiefe lotet, erkennt den Kampf der Geister und der Geistesrichtungen, einer positiv bejahenden und einer kulturvernichtenden Weltanschauung, und damit die große Front des Idealismus, für die Europa unter Waffen steht.

Der Widerstreit des Denkens, zitiertlich ein Anrennen des Ungeistes gegen den wahren Geist, spiegelt sich für das Volk seit Generationen in der Tageszeitung. Mit Recht hat man die Presse eine Großmacht des Geistes genannt. Denn seit den Tagen, da wir die Zeitung als regelmäßig erscheinende Schrift von Nachrichten und Aufsätzen, als Mittler der seelischen Kette in Meldungen und Abhandlungen kennen, ist sie meinungsbildendes, den Glauben und das Empfinden des einzelnen maßgeblich lenkendes Organ gewesen. Der zweifelhafte Scholar Mephistos ist nur ein Typus für die Weisheit, daß man, was schwarz auf weiß steht, getrost nach Hause tragen, d. h. immer wieder zum Zeugnis rufen und immer neu zu seinem Besitz machen könne. Bis zu dem Aufkommen des Rundfunks ist das gedruckte Wort in seiner Wirkung ungleich größer gewesen als das vor einem mehr oder weniger weiten Kreise gesprochene. Denn es kam allein an die Millionen des Volkes heran, es konnte in der Stille und zumeist anonym Wahrheit und Lüge, Geist und Gift in das Denken einer Nation senken. Daß man für die erste deutsche Zeitung, die vor genau vierhundert Jahren im Rheinland erschien, Verleger und Erscheinungsort geheimhielt, um jeder Verfolgung durch die Behörden zu entgehen, daß man sich die Blätter heimlich zusteckte und ebenso „unterirdisch“ über ihren Inhalt diskutierte, mag man aus der seelischen Not der Reformationskämpfe erklären. Der Presse aber hat diese Anonymität angehaftet bis zum Jahre 1933, sie hat sie durch vier weltgeschichtliche Zeitalter mitgeschleppt. Sie

hat sie in den Ländern zur geradezu unumgänglichen Voraussetzung einer „wirksamen“ Publizistik entwickelt, die das Recht der freien Meinungsäußerung am dicksten auf ihr Nationalprogramm schrieb: in England und in Amerika.

Wer da weiß, wie Präsident Roosevelt Presseempfehle abhält, nicht um Ansichten zu hören, sondern um Parolen zu diktieren, wie alle unbotmäßigen Journalisten auf dem Umweg über das zeitungsbeherrschende Kapital schleunigst ausgemerzt werden, wem bekannt ist, wie in England „opinion“ von Churchills Gnaden gemacht wird, dem graust vor dieser „Pressefreiheit“. Denn sie hat sich, von Juden gelenkt, deren spekulativer Intellekt und deren rasseeigener Instinkt für die mächtigsten Instrumente gegen die nationalen Völker sich auch hier „bewährt“, dank den Banden ihrer finanziellen Abhängigkeit immer unlöslicher in das Netz der feindlichen Lügenpropaganda verstrickt, das von der deutschen Presse gerade in den Jahren des Krieges dem Volke oft genug klar und eindeutig aufgezeigt wurde. Die angelsächsische Presse, die — einst aus germanischem Geist berufen — den rassefremden Einflüssen erlag und deshalb den Weg zur Wahrheit nicht mehr fand, wurde von Staats wegen in eine Sackgasse hineinmanövriert, aus der es auf Tod und Leben keinen Ausweg mehr gibt.

Ihr tritt gegenüber der Tageszeitung in den Mächten des Dreierpaktes, die sich als ein Mittel der lauterer, auf höhere als einzelnes menschliche Notwendigkeiten blickenden Staatenlenkung betrachtet. Die Stoßkraft dieser Presse ist der Welt durch den ersten Kongress der Union nationaler Journalistenverbände, der soeben in Venedig stattfand, erneut bewußt geworden. Diese Presse vertritt das beste europäische Geisteserbe gegen die „Neue Welt“, in die zwar die „alten“ Europäer die besten Sprossen ihres Kulturgutes pflanzen durften, die dann aber — im Schatten der Lüge und ohne die Sonne eines gemeinnützigen Idealismus — unter geschäftstüchtigen Ausbeutern so weit verkrümmerten, daß alles Schöpferische, am sichtbarsten in der Kunst, dem verengänderten Nordamerika verloren ging.

Der europäische Geist ist weltmächtig geblieben. Er wird sich behaupten. Was besagt es vor der Größe dieser Aufgabe, die uns der Krieg stellt, den wir gegen den oft orakelten Untergang des Abendlandes führen, wenn der deutsche Schriftleiter in seiner Tageszeitung nicht einfach „mehr losschreibt“, wie ihm, einem Individuum und nicht mehr, einem kleinen Glied in unserer Volksgemeinschaft, gerade in einem Augenblick „uns Herz“ ist? Wenn er nicht, des Zufallswissens voll oder einer Neugierde inne, in den Spalten seines Blattes „loslegt“, um seinen Lesern eine Sensation zu bieten? Es besagt, daß auch er den Wert der Disziplin erkannt hat, daß auch die Wahrheit ihre Zeit der größten, schlagkräftigsten Wirkung hat, daß ihr Künder warten können muß, bis ihre Stunde gekommen. Was aber bedeutet es, daß er seine eigene Sendung an der höchsten des Staates und Volkes abliest, daß er seine Ideen willig den Ideologien des Volkes und der europäischen Völker formiert, um jedem einzelnen errichtete. Die Persönlichkeit des Schriftleiters wird darum nicht gemindert oder gar gefesselt. Sie befestigt sich vielmehr in der Ehre, die auch die seines Volkes ist, in dem gleichen Maße, wie der wahrhafte Geist königlicher ist als der eitle Ruhm eines Königs auf der Bühne, unter dessen leuchtendem Purpur nicht selten ein Herz schlägt, das gegen das verlorene Glück die Phantasie mächtig zu Hilfe ruft.

Dr. Peter Funk

Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf Holste, Kommandeur eines Art.-Regiments; Hauptmann Max Sachsenheimer, Bataillonskommandeur in einem Jägerregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Heinrich Hofemeier, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

88 Tanker vernichtet

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Die feindlichen Verluste an Tankern seit dem ersten Auftreten deutscher U-Boote in amerikanischen Gewässern haben sich mit der durch die Dienstagssondermeldung bekanntgegebenen Versenkungszahl auf 88 Tanker mit 713 210 BRT erhöht. Dies bedeutet für den Gegner den Verlust von rund 1 070 000 Tonnen Öl. Diese Zahl entspricht der dreifachen Jahresförderung an Öl in Deutschland im Jahre 1937.

Kaukasushäfen bombardiert

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen gestern Nachmittag deutsche Kampfflugzeuge einen bolschewistischen Hafen an der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres an. Trotz starker Jagdabwehr gingen die deutschen Kampfflugzeuge zu den befohlenen Zielen vor und trafen mit ihren Bomben schweren Kalibers die Lagerhallen und Kaianlagen des inneren Hafenbeckens. Durch die Bombentreffer entstanden mehrere Brände. Ein im Hafen liegender Bolschewistischer Tanker von ungefähr 8000 BRT erhielt einen Volltreffer auf Deck und geriet in Brand.

Italiens König auf der Mailänder Messe. König und Kaiser Viktor Emanuel III. besichtigte eingehend die 23. Mustermesse. Dem Abschluß bildete der Besuch des deutschen Ausstellungspavillons „Gas in der Kriegswirtschaft“, bei dem sich der Herrscher ausführlich nach den Einzelheiten eines gläsernen Mustermodells eines Gaswerkes, ferner über die Anwendung von flüssigen Gasen sowie über die deutsche Musterküche für täglich 50 000 Portionen, die größte gasbeheizte Küche der Welt, eingehend erkundigte.

Der neue Großerofolg unserer U-Boote

Wieder 120 000 BRT versenkt / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kerisch und im Donezgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen schwächerer feindlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaukasusküste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Ortschaften genommen. An einzelnen Stellen wurden stärkere von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche U-Boote im Nordmeer einen aus Murmansk ausgelassenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12 200 Bruttoregistertonnen, von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT, und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten U-Boote zwölf feindliche Handelsschiffe mit zusammen

104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar an der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße starker britischer Kräftegruppen abgewiesen und im Nachstoß dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgüter wurden vernichtet, oder erbeutet. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Humber-Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzufliegen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die U-Boote des Kapitänleutnants Hardegen und der Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges bestehend aus Oberfeldwebel Nitsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann hat ungeachtet starker feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Bis an die Brust im Schlamm . . .

Die Straßen im Osten sind gefährliche Sümpfe geworden

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Die Angriffs- und Abwehrkämpfe an der Ostfront werden von den Wasser- und Schlammassen, die durch die Schneeschmelze entstanden sind, immer stärker beeinflusst. Diese Straßen und Wege sind noch mehr als es im Spätherbst der Fall war, in Moräste verwandelt. Die kleinen Straßengräben und angrenzenden Äcker sind überschwemmt, weil der tiefgefrorene Boden das Schmelzwasser noch nicht versickern läßt. Jedes Abweichen von den zerfahrenen Fahrbahnen, die von Bustruppen in Tag- und Nachtarbeit mit Steinaufschüttungen und Knäpeldämmen immer wieder befestigt werden, führt zum Verlust von Fahrzeugen, Material und Pferden. Kettenfahrzeuge sind zum Abschleppdienst und zum Transport wichtiger Nachschubgüter eingesetzt. Wenn dennoch der deutsche Nachschub in Ordnung ist, so ist das eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung der Versorgungsgruppen.

Bei einem deutschen Angriffsunternehmen im Süden des mittleren Frontabschnitts war es die Aufgabe der Munitionstäbel einer Infanteriedivision, angeforderte Munition zu den in dem Bereitstellungsraum einer Sturmgeschützatterie, die den Vorstoß der Infanterie unterstützen sollte, zu bringen. Obwohl zur Bewältigung des Anmarsches nur wenige Abend- und Nachtstunden zur Verfügung

standen, wurde der Befehl dadurch zeitgerecht erfüllt, daß die Munition nach den Wegeverhältnissen mehrmals von Zugmaschinen auf Pferdefahrzeuge und dann wieder auf Lastkraftwagen umgeladen wurde.

„In einer kleinen Talmulde schien es gänzlich unmöglich zu sein, weiterzukommen. Einige Pferde saßen bis über die Brust im zähen schwarzen Schlamm noch angeschirrt, und langsam schienen sie mitsamt den Fahrzeugen absacken zu wollen“, erzählte der Kolonnenführer. „Wir schlugen Bäume ab und stützten Pferde und Fahrzeuge. Aber dennoch mußten wir, ohne helfen zu können, zusehen, wie einige Bespannungen im Schlamm versanken und ertranken. Schade um unsere treuen Pferde. Aber was tun? Die Munition muß nach vorn. Am anderen Hang des Talgrundes stand auf einem festen Straßensstück eine Lastkraftwagenkolonne, die unsere Munition weiterfahren sollte. Aus Schnittholz, das am nahen Waldrand lag, legten wir einen Trampelpfad über den Morast. Alle Männer griffen zu und wir trugen dann Mann für Mann oft bis an die Brust im Wasser, einen Geschoßkorb nach dem anderen zu den wartenden Lastkraftwagen. Vollkommen verschlammte und durchnaßt schafften wir es. Die Munition kam an der befohlenen Stelle an. Die Truppen konnten unter dem Schutz der Sturmgeschütze ihren Angriff durchführen.“

Blütenzweige am Altar toter Helden

Die große Totenfeier für die Offiziere von Pearl Harbour / Soldaten weinen

Von unserem Vertreter Arvid Balk

Tokio, 14. April.

Die gewaltige Totenfeier, die am Mittwoch für Japans Helden von Hawaii abgehalten wurde, überschattet jetzt noch alles Geschehen. Die Feier übertraf alle ähnlichen früheren Veranstaltungen bei weitem. Ein wunderbarer sonniger Frühlingstag leuchtete über Japan, der Hibiyapark, in dem die Heldenfeier stattfand, bildete ein einziges Blütenmeer. Schwarzweiße Zelte umrahmten den freien Platz, auf dem sich das Hauptzelt mit dem Traueraltar befand, über welchem schwarzumrahmt lebensgroße Bilder der neun Marineoffiziere hingen, die am 8. Dezember mit ihren fünf Klein-U-Booten in den Hafen von Hawaii eindrangen und die USA-Panzerschiffe torpedierten, wobei sie sich mit ihren Booten selbst in die Luft sprengten. Der Trauerzug, der aus einer Ehrenabteilung der Marine im Paradeanzug unter Gewehr und aus einer von Seeleuten gezogenen und von acht Marineoffizieren begleiteten Geschützlafette bestand, auf der ein weißer Sarg mit den sterblichen Überresten der Gefallenen ruhte, verließ um ein Uhr die Admiralität. Dem Sarge folgten die Angehörigen und höchste Würdenträger des japanischen Reiches; unter ihnen der Ministerpräsident, der Marineminister, der Chef des Admiralstabes. Eine Musikkapelle folgte mit leisem Trauermarsch. Unberechenbare Volksmassen umsäumten den Weg von der Admiralität zum Park, der für die Zuschauer gesperrt und nur dem Trauerzuge geöffnet war. Die Trauerfeier fand nicht nach buddhistischem, sondern nach shintoistischem Ritus statt und wurde von einer Gruppe vornehmster Priester in schneeweißen Gewändern abgehalten. Nacheinander traten die ältesten männlichen Verwandten von jedem der neun Gefallenen an den Altar vor, der Vater oder ein Bruder. Er legte den geweihten Blütenzweig auf den Altar, blickte das Bild des Toten an, verrichtete mit flach zusammenggelegten Händen und tiefer Verneigung ein stilles Gebet und kehrte zu seinem Platz zurück. Eine einzige Frau verrichtete ebenfalls diese Totenandacht, und zwar die Mutter des Kommandeurs der Gefallenen, weil dieser keinen männlichen Verwandten mehr hatte. Der Anblick dieser in wunderbarer Haltung dastehenden Frau war so ergreifend, daß dieser Szene eine ange-

schene Schriftstellerin einen besonderen Artikel in der Presse widmet. Leise Musik erklang und ging in ein von der Marinekapelle intoniertes Lied über, das unserem Lied vom guten Kameraden entspricht. Die Ehrenwache präsentierte das Gewehr. Nach den nächsten Verwandten traten, um von den Toten Abschied zu nehmen und ihnen die gleiche Ehre zu erweisen, Marineminister Shimada, ein Admiral als Vertreter des Flottenchefs, Admiral Yaramoto, sowie der Chef des Admiralstabes Admiral Nagano vor. Alle drei sprachen ihre Abschiedsworte ins Mikrofon, da die Feier durch den Rundfunk übertragen wurde, ebenso wie das Kondolenztelegramm von Großadmiral Raeder, dessen Worte Japan dankbar aufnahm.

Alle Hörer fühlten, wie Admiral Shimadas Stimme von innerer Bewegung übermannt wurde. Das wäre in Europa kaum denkbar, in Japan dagegen fällt es nicht auf. Daß bei einem solchen Trauerzug viele der Zuschauer

Bose erinnert Indien an Amritsar

Indiens Seele durch das Blutbad vom April 1919 geweckt

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Anläßlich der 23. Wiederkehr des Blutbades von Amritsar gab der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose über einen ungenannten Sender eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß das Blutbad von Amritsar, im April 1919, der Dank dafür war, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegessen hatte. Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt.

Der gegenwärtige Weltkonflikt stelle Indien an einen Kreuzweg seiner Geschichte. Indiens einzige Alternative sei, die alte Ordnung vollkommen zurückzuweisen und alles daranzusetzen, die nationale Befreiung durchzusetzen. Pflicht jedes patriotischen Inders sei es, für die Freiheit seines Landes zu kämpfen und sich den Feinden, des britischen Imperialismus zu verbinden. Bose warnt dann eindringlich vor den Englandfreunden und sagt, es sei eine glatte Lüge, zu behaupten, die Feinde des britischen Imperialismus wollen Indien angreifen. Diese Mächte — Deutschland, Italien, Japan, seien Freunde

weinen, ist begreiflich, aber während bei uns in Deutschland soldatisches Wesen und Tränen beinahe unvereinbar sind, sind in der japanischen Wehrmacht weinende Soldaten und Offiziere eine häufig vorkommende Erscheinung. Unter den zahllosen Frontberichten der letzten Kriegsmomente gab es wenige, in denen die Berichtler selbst und auch beteiligte Soldaten nicht geweint hätten. Für das japanische Heldenideal sind Tränen nichts Beschämendes. Allerdings wird niemals über den eigenen Schmerz oder das eigene Schicksal geweint, sondern nur über dasjenige anderer Menschen, aber dieses zu beweinen, ist geradezu ein Beweis für eine anständige mitfühlende Gesinnung.

In 60 Minuten 15 Schiffe versenkt

Schanghai, 14. April. (HB-Funk.)

Wie japanische Seestreitkräfte im Indischen Ozean in einer Stunde fünfzehn britische Handelsschiffe versenkten, beschreibt in einer Domei-Meldung der japanische Befehlshaber der Flotteneinheit, die diese Leistung vollbrachte. Die japanische Flotteneinheit sichtete danch am 6. April morgens an der indischen Küste einen Geleitzug mit 21 großen britischen Schiffen, der anscheinend von Kalkutta nach Ceylon unterwegs war. Der Geleitzug, der offenbar keinen Feind im Indischen Ozean vermutet hatte, ließ den japanischen Verband ungestört auf einige Meilen herankommen.

Als die japanischen Kriegsschiffe dann aus allen Röhren das Feuer eröffneten, brach an Bord der britischen Schiffe eine wilde Panik aus. SOS-Rufe wurden ausgesandt, während die britischen Küstenstationen ihre Schiffe in offenem Telegrammtext aufforderten, in nahen Häfen Zuflucht zu suchen. Aus Geschützen, mit denen die britischen Dampfer ausgerüstet waren, konnten nur einige Schüsse zielloos abgegeben werden. Innerhalb einer Stunde waren fünfzehn Feindschiffe versenkt, während die restlichen sechs auf ihrer Flucht nach der Küste von japanischen Flugzeugen erledigt wurden.

Tauschen und Schmieren verboten

Berlin, 14. April. (HB-Funk.)

Die neue Verordnung der Reichsregierung zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 25. März 1942 hat die Möglichkeit zu einer verschärften Bekämpfung des Tausch- und Schleichhandels geschaffen. Dabei ist insbesondere auch das Anbieten, Fordern oder Entgegennehmen von Tauschware oder Schmiegeldern durch Gewerbetreibende oder deren Gefolgschaftsmitgliedern unter strengster Strafe gestellt.

Der Reichsminister der Justiz hat durch eine allgemeine Verfügung vom 1. April 1942 die Staatsanwaltschaften zu schärfstem Durchgreifen angewiesen: Zu den neuen Strafbestimmungen heißt es in der Verfügung: „Wer in Handel oder Gewerbe an Erzeugung und Umlauf der Güter mitzuwirken hat, die in der Kriegswirtschaft für den zivilen Bedarf zur Verfügung gestellt werden könnten, hat sie an seinem Teile denjenigen Verbraucherkreisen zuzuführen, für deren Bedarf sie bestimmt sind. Keinesfalls darf er aus eigenmächtigen Gründen den Lauf der Ware stören. Er darf sie nicht zwecks Befriedigung eigener Wünsche zur Anlegung eines Hamsterlagers oder zu Tauschzwecken abgeben oder zur Erlangung von Sonderpreisen im Schleichhandel absetzen.“

Tausch- und Schleichhandel verknappt die ohnehin im Kriege zugunsten des Wehrmachtsbedarfs beschränkten Vorräte unnötig weiter zu Lasten des Verbrauchers. Wer im Gewerbe oder Beruf aus eigensüchtigen Gründen zu Tausch- oder Schleichhandel greift, entzieht sich der im Vorspruch der Kriegswirtschaftsverordnung ausgesprochenen Pflicht, die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten, und verletzt die Treuhänderstellung, die ihm gegenüber allgemein obliegt, vor allem aber erschüttert er das Vertrauen in eine billige gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter, stört die innere Front und zeigt sich des Geistes unwürdig, indem der Soldat an der Front täglich sein Leben für die Heimat einsetzt. Ebenso verwerflich ist es, wenn der Kaufmann oder sein Gefolgschaftsmitglied Schmiegelder entgegennimmt oder wenn ein Handwerker aus dem durch den Krieg entstandenen Mangel an Arbeitskräften ein Geschäft macht, indem er die eigene Leistung von der Zusage oder Gewährleistung von Sonderpreisen abhängig macht.

Schweizer Protest in London. Wegen der erneuten Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch britische Flugzeuge in der Nacht zum 13. April wird die schweizerische Regierung in London Einspruch erheben. Alle bisherigen schweizerischen Proteste in London waren, wie das letzte Beispiel zeigt, ohne Erfolg.

Gr

Mit

In den erlag Dr. Mannheim Der Vers 81 Jahren sche Lan hinaus im Erfindung dienste er Motors w lich, ihres durch s wendbar Preiswür Landwir

Anfo

Aus Fat gruppe Be teilt, daß halter bei in Auftrags melhalterm reits unter in Armeilb her Absta



Das sieht

Alle Hau auf, hingev Verbrauche periode nu der Reichs einschließ also diese ihrem Kl sie sich die

B

Bei der f fand am s eine Mann ihrer Mutte gemeinsame auf. Da d unter der Vorliegen e d. h. aus c werden, da gedreht ha Bettdecke Durch die dieser Vor polizei Man Die sofor Kriminalpol Zimmerl schung des to vater Otto schaft besu rückkehrte seine Tocht Wut. Das gewachte K nen derarti nahm, mit das Bett le Kindes fest so daß es e sehen nach sländnis ab

Dr.-Ing. Fritz Huber ↑

In den frühen Morgenstunden des 14. April erlag Dr.-Ing. nat. e. h. Fritz Huber in seinem Mannheimer Heim einem schweren Leiden. Der Verstorbene, der ein Alter von nahezu 61 Jahren erreicht hat, hat sich um die deutsche Landmaschinenindustrie und darüber hinaus im gesamten Kraftfahrwesen durch die Erfindung des Glühkopfmotors große Verdienste erworben. Erst auf Grundlage dieses Motors war es der Firma Heinrich Lanz möglich, ihren Bulldog herauszubringen, der sich durch seine Stabilität, seine vielseitige Verwendbarkeit und vor allem auch durch seine Preiswürdigkeit als wertvoller Helfer der Landwirtschaft erwies.

Erst im September vorigen Jahres konnten wir auf die besonderen Leistungen Dr. Hubers eingehen, als ihn die Universität Halle anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums zum Ehrendoktor ihrer Naturwissenschaftlichen Fakultät ernannte. Seit dem Jahre 1921, als der erste von Dr. Huber erbaute Schweröl-schlepper Deutschlands den Fabrikhof der Heinrich-Lanz-Werke verließ, bis zum letzten Tage, hat sich der Verstorbene unermüdet der Fortentwicklung seiner Erfindung gewidmet. Und die Tatsache, daß heute die deutsche Landwirtschaft auf den Gebrauch des Schleppers nicht mehr verzichten kann, spricht für die Bedeutung seines Lebenswerkes.

Aufertigung von Ärmelhaltern untersagt

Aus Fabrikantenkreisen wird der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder mitgeteilt, daß Einzelhändler noch immer Ärmelhalter bei den Herstellern von Hosenträgern in Auftrag geben. Die Anfertigung von Ärmelhaltern ist seit Beginn des Krieges bereits untersagt. Von zwecklosen Aufträgen in Ärmelhaltern sollte der Einzelhandel daher Abstand nehmen.



Das sieht — man schaue nur auf den großen Waschkorb — wie eine toll hinsirbelnde Szene im Hause des eifersüchtigen Herrn Fluth aus Nicolais „Lustigen Weibern“ aus. Aufn.: Fritz Haas (3)

Unsere Ölversorgung

Alle Haushaltungen werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Ölversorgung der Verbraucher in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode nur auf Grund der Abschnitte „F“ der Reichsfettkarte erfolgt. Die Verbraucher einschließlicher der Selbstversorger müssen also diese Abschnitte bis zum 17. April bei ihrem Kleinverteiler abtrennen lassen, wenn sie sich die Bezüge von Öl sichern wollen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Brutales Verbrechen

Bei der Rückkehr von einem Kinobesuch fand am späten Abend des 11. April 1942 eine Mannheimer Soldatenfrau in Begleitung ihrer Mutter ihr 9 Monate altes Kind in der gemeinsamen Wohnung im Bett legend tot auf. Da der Kopf des Kindes am Fußende unter der Bettdecke lag, konnte zuerst das Vorliegen eines Unglücksfalles angenommen, d. h. aus der Lage des Kindes geschlossen werden, daß dieses sich im Schlafe herumgedreht hat, mit dem Oberkörper unter die Bettdecke gekommen und so erstickt ist. Durch die pflichtgemäße Meldung gelangte dieser Vorfall zur Kenntnis der Kriminalpolizei Mannheim.

Die sofort einsetzenden Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der im gleichen Zimmer schlafende und zur Zeit der Auffindung des toten Kindes im Bett liegende Großvater Otto Sch. an diesem Abend eine Wirtschaft besucht hatte. Als er nach Hause zurückkehrte und weder seine Ehefrau noch seine Tochter antraf, geriet er hierüber in Wut. Das von seinem lauten Schimpfen aufgewachte Kind brachte ihn durch sein Weinen derartig in Zorn, daß er das Kind hochnahm, mit dem Kopf nach unten wieder in das Bett legte und Kopf und Oberkörper des Kindes fest mit der Bettdecke umwickelte, so daß es ersticken mußte. Sch. hat inzwischen nach hartnäckigem Leugnen ein Geständnis abgelegt.

Silhouetten einer Oper ohne Kostüm und Publikum

Mannheim bildet Talente aus allen Gauen für die Bretter, die die Welt bedeuten

Noch haben wir die Skalen im Ohr, die oben in Cav. Salvatore Salvatis Zimmer eine junge Stimme über Tonleitern und gebrochene Akkorde hinauf- und hinabklettert mußte: besonders hinauf. Denn der Gesangsmeister der Mannheimer Musik-

tempel eine Strecke nordwärts von Mannheim steht, hielt das Vorsprechen und Vorsingen junger Nachwuchsbegabungen für die sekundäre Probe auf das Talent. Jugendlichen Heiden, die schon auf das Stichwort zum Karl Moor oder Ferdinand warteten, stellte er bei-

zeigte, welchen Schauplatz sich das geneigte Publikum vorzustellen hätte.

„Nun, wer macht heute die Agathe? Wer das Annschen? Na, wir haben ja reiche Auswahl!“ (Ein beneidenswerter Intendant, der später einmal so reden kann wie der Leiter der Mannheimer Opernschule!) „Sie, Herr Z., singen heute den Max. Bitte, zunächst das Terzett „Mir ist so bang, o bleibe“ bis zum Schluß der Szene!“

Musikalische Sicherheit ist selbstverständliche Voraussetzung. Das Terzett Agathe-Annschen-Max gruppiert sich daher schnell noch einmal um den Flügel, und Rudolf Borovka probiert es, schleift es, schattiert es mit der Strenge des erfahrenen Korreptitors. Dann erst darf Agathe, süß entzückt, wie sie in ihrer Arie verriet, ihrem Max in den Arm stürzen, dessen unsichtbare Habichtfeder ihr unsanft ins Auge geht. Hier gilt es nicht mehr, monologisch eine Arie auszuschnöpfen, hier wird Ensemblespiel gefordert, in dem jeder einzelne auf die kleinste Gesangs- und Spielnuance der anderen einget. Eine Vorstufe zu den großen Aufzügen, die Richard Schubert anschließend aus Suppés „Schöner Galathee“ und Nicolais „Lustigen Weibern“ stellt, bewegt, antreibt und zum Schluß zu den Klängen der Musik auf die vollen Touren eines wirklichen Bühnenlebens bringt.

Im Saal findet es kein Echo. Hinter schallgedichten Türen agiert eine Oper ohne Publikum. Aber die Kritik ist, bald durch den Kapellmeister, bald durch den Regisseur, ganz gewiß aber nach der Probe durch die angespannt lauschenden und streng beobachtenden jungen Mitstudierenden, die jetzt unten pausieren, gewiß schärfer als irgendwo später einmal, wo mit fallendem Vorhang der Beifall in einem vollbesetzten Haus aufbrandet und die Mannheimer Lehrjahre für die Fluth und Falstaff, die Pygmalion und Ganymed, die Kaspar und Ottokar zur weit zurückliegenden, doch glückhaften Erinnerung geworden sind...

Dr. F.



Agathe, Annschen und Max proben unter ihrem Kapellmeister Rudolf Borovka das „Freischütz“-Terzett noch einmal ohne szenische Darstellung.

spielsweise diese Aufgabe der Selbstsuggestion, der seelisch-mimischen Einfühlung und Selbstwandlung unter dem Zwang einer ursprünglichen schauspielerischen Vorstellungskraft: „Sie haben als adliger Kavallerie im Genua der Renaissance ein Fest mitgemacht und begeben sich in dunkler Nacht auf den Heimweg. In einer engen Gasse stolpern Sie plötzlich über einen leblosen Körper. Sie überwinden den ersten Schreck, werden ganz nüchtern, tasten den Körper ab und entdecken durch eine Halskette, daß hier Ihre Geliebte ermordet vor Ihnen liegt. Bitte, spielen Sie diese Szene!“

Daran mußte ich denken, als Prinzessin Eboli da oben ohne den Hintergrund des Escorial ihre Verzweiflung, ihre Demütigung, ihr Aufbegehren gegen Gott und Welt, ihre Reue und ihren Verzicht sang, eine Eboli im Bubikopf, ohne das Kreuz der Hofdamen im Zeitalter der Inquisition, eine Eboli in Rock und Bluse von 1942. Aber den Dämon, dem sie hier flucht, entfacht als gestaltende Leidenschaft des Spieles Kammer Sänger Richard Schubert immer von neuem. Die Mienen dieses nicht nur als Wagner-Tenor unvergessenen, sondern auch als Sänger-Schauspieler berühmten Künstlers spiegeln jede seelische Regung der Eboli, die Gesten stürzen auf und sinken ab im dramatisch glühenden Atem der verdischen Musik.

Ein Tisch wird verschoben, eine kleine Bank an die Wand gerückt. Wir sind im Vorsaal jenes Forsthauses, das der alte Kuno mit Tochter und Amt nur einem Meisterschützen vermachen will. Die Hirschgeweihe und das Spinnrad fehlen ebenso wie der abendliche Mondschein, der Agathen über Tannenwipfeln grüßt. Es ist wie zu Zeiten Shakespeares auf dem Dorf, wo der Direktor der Wanderbühne durch ein Schild vor dem Vorhang an-



„Und hier mit größter Leidenschaft...“ — Kammer Sänger Richard Schubert führt eine junge Eboli in Verdis „Don Carlos“ zum rechten dramatischen Ausdruck.

SPORT UND SPIEL

Neusel — Tandberg in Berlin

Die Berliner Deutschlandhalle wird am 3. Mai wieder der Schauplatz eines Kampftages der Berufsboxer sein. Im Mittelpunkt steht die Begegnung im Schwergewicht zwischen dem jungen Schweden Olle Tandberg und dem früheren deutschen Meister Walter Neusel. Dieses Treffen wird im Zusammenhang mit der Herausforderung, die Italiens Europameister im Halbschwergewicht, Luigi Musina, an Max Schmeling richtete, zugleich die Lage in der europäischen Schwergewichtsklasse klären, führt Tandberg doch bereits einen Punktsieg über Musina in seinem Rekord.

Sport in Kürze

Nach der Absage des rumänischen Fußballverbandes auf eine Begegnung für den 14. Mai

Waldhof und Kaiserslautern im Ausscheidungsspiel

Endspiele um die dritte Kriegs-Fußballmeisterschaft

Die Endspiele der dritten deutschen Kriegs-Fußballmeisterschaft werden in einer geänderten Form durchgeführt. Die bereits erfolgte Einteilung der Bereichs- beziehungsweise Gau-Meister in Gruppen entfällt. Die Endspiele der 25 Teilnehmer werden in Form von Ausscheidungsrunden ausgetragen. Diese werden voraussichtlich wie folgt abgewickelt: erste Vorrunde am 10. Mai, zweite Vorrunde am 24. Mai, Zwischenrunde am 7. Juni, Vorschlußrunde am 21. Juni und das Endspiel am 5. Juli im Berliner Olympiastadion.

Die erste Vorrunde umfaßt neun Spiele, deren vorläufige Ansetzung selbstverständlich nach den besten verkehrstechnischen Gesichtspunkten erfolgte. Es sollen am 10. Mai spielen: Eintracht Kreuznach oder Düdellingen — Schalke 04 (Schiedsrichter: Brunner-Diedenhofen), LSV Oimütz — Vienna Wien (Bittner-Beuthen), #

Die Bilanz der Fußball-Länderspiele

Mit dem in Berlin ausgetragenen Treffen gegen Spanien ist die deutsche Fußball-Nationalmannschaft jetzt auf 28 Kriegsländerspiele gekommen. Wenn auch der dem Spielverlauf nach mögliche Sieg schließlich durch einen Handelfmeter in ein Unentschieden verwandelt wurde, so ist doch gerade das Abschneiden gegen Spanien wieder ein neuer Beweis, wie auch unter schwierigen Umständen in den Länderkämpfen gegen die stärksten kontinentalen Gegner hervorragende Leistungen geboten werden. Die Bilanz der Kriegsländerspiele verzeichnet jetzt sechzehn Siege, fünf unentschiedene Spiele, sieben Niederlagen und ein Gesamtergebnis von 96:55. Das ist in Anbetracht der Verhältnisse ein ausgezeichnetes Abschneiden.

Seit dem Jahre 1908 sind jetzt 101 Länderspiele zur Durchführung gekommen, von denen 94 ge-

wonnen wurden, 35 mit einem Unentschieden abgeschlossen und 62 eine Niederlage brachten. Im Gesamtergebnis ergibt sich mit 495:351 eine klare deutsche Führung. Wie stark sich die deutschen Leistungen international nach der Machtübernahme verbessert haben, ist aus der nachstehenden Zusammenstellung der drei Abschnitte in den Länderkämpfen ersichtlich:

	Sp.	gew.	un. verl.	Tore	
1906 bis 1914	39	6	5	19	72:96
1914 bis Januar 1933	63	26	14	23	126:117
Februar 1933 bis 1942	98	62	16	29	297:138

Das am 3. Mai in Budapest stattfindende Länderspiel gegen Ungarn ist also der 99. Länderkampf unter nationalsozialistischer Führung. Das Jubiläum des 100. Länderspiels nach der Machtübernahme wird voraussichtlich ein Treffen gegen Italien auf deutschem Boden sein.

Georg Kolbe, der deutsche Plastiker

Zum 65. Geburtstag des Meisters / Von Dr. Walter Passarge, Direktor der Städtischen Kunsthalle Mannheim

Der Bildhauer Georg Kolbe, der heute seinen 65. Geburtstag begeht, ist ein Kind des 19. Jahrhunderts, das man nicht mit Unrecht ein malerisches Jahrhundert genannt hat. In der Tat: wohl niemals hat in der Entwicklung der europäischen Kunst die Malerei eine so unbedingt führende Rolle gespielt wie in diesem Zeitraum. Weder die Baukunst noch die Plastik noch gar das Kunsthandwerk haben im 19. Jahrhundert Werke von so überragender Bedeutung hervorgebracht, wie sie uns im Bereiche der Malerei in reicher Fülle begegnen. Das malerische Schen hat sogar das architektonische und vor allem das plastische Schaffen in der 2. Jahrhunderthälfte mehr und mehr durchdrungen. So erscheint die ursprünglich klare Gestalt der Plastik nicht nur in barocker Bewegtheit, sondern sie wird von naturalistischen Einzelheiten getrübt und von „malerischem“ Beiwerk überwuchert. Am Ende steht der Verfall der plastischen Kunst, wie er in den zahllosen öffentlichen Denkmälern vom Ausgang des Jahrhunderts so erschreckend zu Tage tritt.

Gegen diese Entartung des bildhauerischen Schaffens setzte in Deutschland in den 80er Jahren eine starke Gegenbewegung ein. An ihrem Anfang steht das großartige Werk Adolf Hildebrands, in dem zum ersten Male wieder die ursprüngliche Klarheit plastischer Gestaltung und die Reinheit klassischer Formgebung zum Gesetz erhoben wurde. Um ihn bildete sich eine bedeutende Schule, deren Vertreter sich bewußt von dem malerisch-naturalistischen Neubarock der Begas und Genossen abwandten und einer neuen, klassischen Formenstrenge huldigten. Damit war der Wiedergeburt der Plastik als einer eigengesetzlichen Kunst der Weg gebahnt. Stärker freilich noch als die in ihrer formalen Vollendung etwas kühle Kunst Hildebrands wirkte auf einige Künstler um 1900 die überschäumende Kraft des Franzosen Rodin. Hier wir wieder einmal ein Bildhauer, der große, ewige Gedanken und Empfindungen genial in Stein und Bronze zu bannen wußte. Auch Georg Kolbe, der 1877 zu Waldheilm in Sachsen geborene Meister, hat von Rodin wesentliche Anregungen empfangen, von dessen vulkanischer Leidenschaftlichkeit er sich freilich durch eine Neigung zum Stillen und Verhaltenen wesentlich unterscheidet. Andererseits hat ihn die edle, maßvolle Kunst des Hildebrandschülers Tuillon aufs tiefste beeindruckt. Nicht mehr die Hingabe an die unendliche Fülle der Erscheinungen, sondern die körperhafte Gestaltung des Menschen im Raume wird wieder zu einem Kernproblem der Kunst.

Dennoch wird auch das malerische Element nicht einfach aufgegeben, es wird vielmehr im Hegelschen Sinne „aufgehoben“ und gleichsam in die neue plastische Formenwelt eingeschmolzen. Wir finden es bei Kolbe in der zarten, wunderbar lebendigen Behandlung der Oberfläche, in dem feinen, die Form auflöckernden, aber niemals zersetzenden Spiel von Licht und Schatten, wie es gerade die Bronze ermöglicht, die Kolbe als Werkstoff fast ausschließlich bevorzugt. Auch die Art, wie bei seinen Gestalten eine Form in die andere in sanftem Flusse übergleitet, so daß nirgendwo harte Grenzen sich bilden, ist ohne das alte, malerische Schen kaum denkbar. All diese Züge verbinden sich nun aufs glücklichste mit einer Vorliebe für eine leichte, beschwingte Bewegung oder eine völlig gelöste Haltung, die gerade Kolbes frühere Arbeiten mit einem so unbeschreiblichen lyrischen Zauber erfüllt. Denken wir an sein bekanntestes Werk, die 1912 entstandene „Tänzerin“ in der Berliner Nationalgalerie, die sich so selbstervergessen, gleichsam „von einer inneren Musik“ bewegt, dem Rhythmus des Tanzes hingibt, wie Klingt hier alles: die zarte, schmiegsame Gestalt, die wundervoll gelöste Bewegung der Glieder, der flüssige Wohlklang des Umrisses

zu einem Eindruck holdster Anmut zusammen! Diese beglückende Musikalität der Empfindung hat sich Kolbe stets bewahrt, — auch später, da seine Gestalten herber, seine Formen strenger, seine Menschen zuweilen zu Sinnbildern geistiger Kräfte geworden sind. Immer sind seine schmalen, schlanken Gestalten von einem warm pulsierenden Leben, einer blühenden Sinnlichkeit erfüllt, die oft durch den Ausdruck stillen Sinnes oder einer leisen, träumerischen Schwermut verklärt wird. Das gilt vor allem für seine ranken Frauen- und Mädchenfiguren, während sich in seinen Jünglingsgestalten eine geschmeidig federnde Kraft mit dem Ausdruck männlichen Ernstes und reifer Gelassenheit aufs schönste vermählen. Immer aber sind es jugendliche Menschen, die Kolbe bildet, immer wieder sucht er den Reichtum an Formen und Überschneidungen, Spannungen und Lösungen der Glieder, den der elastische Körper des jungen Menschen in den verschiedenen Stellungen des Schreitens, Stehens, Hockens und Liegens darbietet, in plastische Form zu bannen. Vielleicht ist Kolbe dort am reinsten Plastiker, wo er die Gestalt des Menschen in seiner Existenz, in seinem einfach Da-Sein darstellt. In diesen Werken gibt es keinen Zwiespalt von Leib und Seele, Natur und Geist — auch der Kopf, der Träger des geistig-seelischen Lebens, wird zugleich als Glied eines großen, von einheitlichem Formenflusse erfüllten Ganzen erfaßt, wie andererseits der Leib als ein bis ins letzte belebtes und beseeltes Gebilde erscheint.

Daneben hat Kolbe vor allem in seinen späteren Jahren Werke geschaffen, in denen die menschliche Gestalt zum Gefäß eines geistigen Gehaltes wird. Aber auch hier ist die Macht des Ausdrucks niemals nach außen, sondern stets nach innen gewandt, auch hier bleibt die Gebärde im allgemeinen still und verhalten, und selbst dort, wo sie sich einmal zu einer weitläufigen Geste steigert, ist sie stets groß und würdig empfunden.

Unverkennbar tragen alle Gestalten Kolbes den Stempel ihres Schöpfers. Wo immer wir ihnen begegnen, betreten wir eine eigentümliche Welt, die uns gleichermaßen erhebt und verpflichtet. In den gedankenreichen Betrachtungen, die Wilhelm Pinder den letzten Werken des Künstlers gewidmet hat, erzählt er von einem jungen Deutschen, der nach einem Werkstattbesuch bei Kolbe feststellte: „wenn man diese Welt in sich aufgenommen hat, fühlt man sich verpflichtet, sich immer noch anständiger zu benehmen, keineswegs etwa nur in künstlerischen Fragen, sondern in jeder Lage, die Haltung erfordert“. Ein solches Erlebnis ist nur möglich, weil diese Figuren selbst eine Haltung verkörpern — die Haltung eines edlen, hochgemuten und jugend-schönen Geschlechtes, das zwischen naturferner Geistigkeit und geistloser Kraft eine wahrhaft menschliche Mitte hält. Nur aus dieser Gesinnung heraus konnte es Kolbe gelingen, Ehrenmale für die Gefallenen des ersten Weltkrieges zu schaffen, die der Größe des Opfers einer heldischen Jugend würdig erscheinen.

Manches wäre noch zu sagen über Kolbes meisterhafte Bildnisse, in denen er vor allem das innere, geistige Bild des Dargestellten sichtbar zu machen versucht. So ist etwa bei dem Porträtkopf Max Slavogis hinter der Maske eines sinnentfremdeten Geniebertumes der leidvolle Zug des alternden, mit unerbittlichem Ernst um die letzten Geheimnisse des Schöpferischen ringenden Künstlers erspürt, so spricht aus den Zügen des Generals Franco weniger die bezwingende Gewalt des siegreichen Feldherrn als der tiefe, verantwortungsbewußte Ernst des Erneuerers eines alten, stolzen und tragischen Volkes. Die ganze, beschwingte Musikalität Kolbes aber strömt sich in den köstlichen, bald mit Kreide, bald mit Tusche zu plastischem Leben erweckten Zeichnungen aus.

Noch immer ist das Schaffen des nunmehr 65jährigen keineswegs abgeschlossen — aber schon jetzt ist das Werk Kolbes zum unverlierbaren Besitz der deutschen Nation geworden. Es gibt heute wohl kaum ein größeres deutsches Museum, das nicht wenigstens ein Werk von seiner Hand besäße. Im Auslande gilt Kolbe als der repräsentativste deutsche Bildhauer unserer Zeit. Wichtiger aber ist dies: daß die Kunst Kolbes heute bereits volkstümlich geworden ist. Das deutsche Volk — zumal die deutsche Jugend — ehrt ihn als den Meister, der uns wieder, mit Binding zu sprechen, ein „In-bild des Menschen“ geschenkt hat.

Manches wäre noch zu sagen über Kolbes meisterhafte Bildnisse, in denen er vor allem das innere, geistige Bild des Dargestellten sichtbar zu machen versucht. So ist etwa bei dem Porträtkopf Max Slavogis hinter der Maske eines sinnentfremdeten Geniebertumes der leidvolle Zug des alternden, mit unerbittlichem Ernst um die letzten Geheimnisse des Schöpferischen ringenden Künstlers erspürt, so spricht aus den Zügen des Generals Franco weniger die bezwingende Gewalt des siegreichen Feldherrn als der tiefe, verantwortungsbewußte Ernst des Erneuerers eines alten, stolzen und tragischen Volkes. Die ganze, beschwingte Musikalität Kolbes aber strömt sich in den köstlichen, bald mit Kreide, bald mit Tusche zu plastischem Leben erweckten Zeichnungen aus.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Neuer Befehlshaber der Ordnungspolizei im Wehrkreis V

g. Straßburg. Durch Erlaß des Reichsführers H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ist die Stelle des Befehlshabers der Ordnungspolizei bei den Reichsstädteältern in Württemberg und Baden im Wehrkreis V und beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß neu besetzt worden.

Zum Befehlshaber der Ordnungspolizei ist H-Standartenführer und Oberst der Schutzpolizei Helmuth Mascus, zuletzt Inspektor der Ordnungspolizei der Alpenländer im Bereich des Wehrkreises XVIII ernannt worden.

mh. Lampertheim. (Bäuerinnentag) Zum ersten Male fand hier ein Bäuerinnentag statt, zu dem sich die einheimischen Bäuerinnen mit ihren Helferinnen und Pflichtjahrmädchen zahlreich eingefunden hatten. Ferner waren aus allen Riedorten die Ortsbäuerinnen erschienen, u. a. auch die Bezirksbäuerin Pgn. Grünwald-Westhofen. Die Frauenschaftsleiterin Frau Wetzel dankte allen Bäuerinnen für ihr tatkräftiges Wirken im Dienste der Volksernährung. Die Bezirksbäuerin ging in ihrer Ansprache davon aus, daß der Bauernstand die Wurzel des Volkslebens ist. So wie kein Baum und Strauch ohne eine

gesunde Wurzel gedeihen kann, so kann auch kein Volksleben von Bestand sein, wenn kein gesunder Bauernstand vorhanden ist, weil nur ein kräftiger Bauernstand den Staat stützt. Ortsbauernführer Seeliger überbrachte den Dank des Reichsanführers und des Landesbauernführers an die Frauen für den Einsatz an der Heimatfront. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Arbeiten der Jugendgruppe der NS-Frauenschaft verbunden. Die Feierstunde war umrahmt von Gesang- und Gedichtvorträgen des Singkreises der Frauenschaft.

l. Bensheim. (Bensheim-Auerbach hat Kurtaxe) Wie früher in der selbständigen Gemeinde Auerbach wird jetzt auch im Bensheimer Stadtteil Auerbach vom April bis September einschließlich eine Kurtaxe für jede ortsfremde Person nach gestaffelten Familiensätzen erhoben.

l. Ettlingen. (Vergeßt die Warnung nicht!) Durch einen aus dem Fenster der Altbahn hinausgeworfenen Zigarettenstummel geriet ein großes Waldstück in der Nähe der Stadt in Brand. Nur dem Umstand, daß der Brand rechtzeitig entdeckt wurde, ist es zu verdanken, daß die Gedankenlosigkeit eines Rauchers nicht größeren Schaden verursacht hat. Die Flammen konnten rechtzeitig erstickt werden.

bende bestimmt. Aber der junge Franzose starb nicht. Er blieb eine Woche lang in seiner Bewußtlosigkeit versunken, hob an einem Mittag die Lider und hatte klare Augen.

Hernach sprach er alle Tage ein paar deutsche Worte, lächelte nach jeder der vielen Morphiumspritzen, die seine Lage erforderte, drückte die Hand der Schwester und schwieg.

Nach einiger Zeit schien es wieder, als wolle sein Leben dennoch still verlöschen. Das Herz schlug müder und immer müder, je wärmer die Sonne draußen strahlte. Man ging auf Zehenspitzen zu ihm, um seinen dünnen Atem zu belauschen. Und als der erste Schuß der deutschen Haubitzen an einem Morgen dröhnte, hielt man sein Geschick erfüllt. Allein der, um deswillen man gebangt, widersetzte sich mit einem Male dem Dunkel, öffnete die Lippen und lauschte. Seine Augen hingen an dem kreisförmigen Ausschnitt an der Wand über dem Fußende des Eisenbettes, wo durch einen Schacht das Dämmerlicht des nahenden Tages in die Tiefe des Gemachs zu dringen vermochte.

Das Beben der Erde schien ihn zu schmerzen und zu beleben. Er fragte mit seiner matten hauchenden Stimme die sorgend zu ihm gekommene Schwester:

„Was ist das?“

„Allein der Ozkan, der losbrach, entbot die Gefrage jeder Antwort. Ein schmetterndes Gewitter war aufgebrochen. Erdwellen liefen heran und schlugen an die Bunkerwände. Alle Gegenstände zitterten. Das Fieberglas tanzte über den Tisch und fiel zerschellend auf den holzbelagten Boden.“

Gaston lautete alle die Zeit hinaus. Seine Wangen bekamen rote Flecken. Der Puls klopfte stärker. Als sich nach Stunden das Dröhnen entfernte und die Krankenschwester ihn verließ, um in den Gang hinauszueilten, wo sich ein ungewohntes Stimmengewirr in das aufkommende Poltern und Laufen mischte, vermutete er, was geschehen sei.

Wie so lange erwartete deutsche Offensive war losgebrochen. Die Artillerievorbereitung

war vorüber. Jetzt stürmte die deutsche Infanterie gegen den Brustpanzer Frankreichs. Er lauschte. Sein Gesicht wurde wieder bleich. Der Schlachtenlärm entfernte sich immer mehr. Nach wenigen Tagen war nichts mehr zu hören. Frankreichs Wälle waren überrannt.

Die Erde hörte zu zittern auf, und statt des fernen Dröhnens fielen wieder Vogelstimmen den lichtdurchströmten Schacht hinunter und kündeten dem Lauschenden in dem Verlies von neuen Dingen.

Die Schwester hatte einen merkwürdigen Glanz in ihrem Gesicht. Ja, selbst die ersten Augen des Chirurgen zeigten heitere Lichter.

Gastons Schweigen wurde lange gewürdigt. Indes als man eines Tages daran ging, den Gipsverband von den Beinen zu schneiden, und es sich mit den zu Boden polternden Stücken immer mehr erwies, wie günstig und wieviel die Heilung fortgeschritten war, verstellte es sich die gute Schwester nicht länger und sagte:

„Freuen Sie sich doch, Herr Leutnant; es geht Ihnen ja so gut! Bald werden wir Sie transportieren können. Denken Sie: Liegestuhl, Sonne, die ersten Schritte! Wie wundervoll wird Ihnen das alles erscheinen...“ Gaston hob die fast durchsichtige Krankenhaut. Die Gebärde wirkte unsagbar traurig und müde, so daß die Schwester wieder verstummte.

Nach einer Woche wagte es der Chirurg nach dem Studium eines neuen Röntgenbildes, den Patienten aus dem Gipsbett zu nehmen. Atemloses Schweigen herrschte, als dies geschah. Ganz langsam wurde der Körper umgewendet. Gaston war gehalten, jeden, auch den geringsten Schmerz anzumelden. Aber der Rücken war wieder stark. Der Bruch war geheilt. Kein Schmerz zeigte sich an. Es gelang mühelos, den Wechsel vorzunehmen. Ein weiches Lager empfing den von seinen harten Hüllen Befreiten. Und als der Arzt im Spaß sagte, daß es nun bald an der Zeit sei, einen Wachposten extra für den beweglichen Herrn Leutnant aufzustellen, lächelten die Um-

Heimkehr

Es wird so sein:
Wenn ich einst wiederkomme,
Ist's wie am ersten Tag.
Lange barg ich das fromme
Heimweh in einem steinern' Gemach.
Auf der gescheuerten Schwelle
Rufen Kinder mich an,
Trittst du aus der entschleierte Helle,
Pflücht alle Bitternis dann.

Wenn einst ich wiederkomme,
Bist du wie junger Wein,
Lange trugst du die fromme
Schmacht in einem gläsernen Schrein.
Aus den versunkenen Gärten
Lösen die Falter sich sacht,
Reicher wird uns das Dasein auf Erden,
Reimbar die reimlose Nacht.

Nah steht Orion und blank,
Ja, wenn ich wiederkomme,
Sagen dem Herrgott wie Dank.

Gefr. Oskar Bischoff

Grubenkatastrophe auf der Bühne

Im Saazer Stadttheater wurde das Erstlingswerk des sudetendeutschen Schriftstellers Hubert Launitz „Juno V.“ uraufgeführt. Man kann das Stück eine dramatisierte Reportage nennen, denn es lehnt sich eindeutig an eine Grubenkatastrophe an, die sich 1902 auf der Grube „Jupiter“ in Komorn bei Brüx ereignete und damals die ganze österreichisch-ungarische Monarchie in Atem hielt. Von den 160 Mann der Bergesellschaft kamen 43 ums Leben, unter ihnen auch der Betriebsleiter, der seinen heldenmütigen Einsatz zur Rettung der vom Wassereinbruch überraschten Bergleute mit dem Leben bezahlen mußte. Spielleiter Josef Albin stellte den pflichtbewußten Betriebsleiter, dem das Leben seiner Bergleute höher steht als der Gewinn für jüdisch-liberale Kohlenaktionäre, prächtig in den Vordergrund. Der reiche Beifall des Hauses galt dem Autor wie den Darstellern, die durch ihr Spiel den Erfolg der Aufführung sicherten.

Wagners „Tristan“ in Venedig

Im Teatro la Fenice in Venedig ging Wagners Drama „Tristan und Isolde“ mit einem deutschen Sängereensemble in Szene. Hugo Balzer (Düsseldorf) als Dirigentpult ließ die lyrischen Kostbarkeiten und dramatischen Gipfel der Partitur mit klanglicher Wärme entstehen. Georg Hartmann (Duisburg) führte sorgsam Regie. Den Tristan gestaltete geistig überlegen Julius Pölzer. Die Isolde der Margarethe Bäumer fesselte am nachhaltigsten in den zarten Momenten. Eine darstellerisch wie gesanglich hervorragende Leistung bot Resi Fischer als Brangäne. Die übrigen Partien waren mit Rudolf Großmann (Kurwenal), dem kernigen Bass Josef Greindls (Marke), Erich Breuer (Melot) und Alfred Zeißler (Hirt) besetzt.

Frank Wohlfahrt

Florentiner Musiktage im Jahre 1942

Die alljährlich in Florenz stattfindenden musikalischen Festtage werden im Monat Mai mit dem „Doktor Faust“ von Busoni eröffnet werden. Im Verlauf der musikalischen Feiern werden „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini in Urform, „Fidelio“ von Beethoven und der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß über die Bühne gehen. Eine Besonderheit der Festtage wird die Erstaufführung der Oper „Aschenbrödel“ von Massimo Bontempilli darstellen.

Kleiner Kulturspiegel

Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“ Mannheim, veranstaltet am kommenden Sonntag im Aula-Gebäude A 4, 1 in Gemeinschaft mit dem „Verein für Naturkunde“ einen Lichtbildvortrag den Major a. D. Friedrich M. Trautz, Prof. der Universität Berlin, über das Thema „Die Japaner und ihr ostasiatischer Kriegsschauplatz“ hält.

Auf Einladung der deutschen Botschaft spielte in Vichy das Pette-Quartett Werke von Haydn, Beethoven und Reger.

stehenden und Freude nahm von allen frühlichen Besitz.

Als Gaston mit der Schwester wieder allein war und das Linnen über seinem hingestreckten Körper glatt gestrichen bekam, fragte er, und seine Stimme zitterte kaum noch hörbar: „Schwester, sagen Sie, was ist mit Frankreich geschehen?“

Die Schwester war unter den Schacht zurückgetreten. In einem Strahlenkranz fiel Licht auf ihr Haupt. Ihre mitleidigen Augen blickten weich. Ihre Stimme klang sehr sanft, als sie erzählte, daß Frankreich den Krieg verloren habe.

„Gestern wurde der Waffenstillstand unterzeichnet“, fügte sie noch zu um sich ihrer Arbeit wieder schweigend zuzuwenden.

Gaston hatte seine Augen geschlossen. Er lag reglos da. Nur der Kehlkopf bewegte sich unter der gelben Haut des mageren Halses. Als er seine Augen wieder öffnete, waren sie feucht.

Er sprach zwei Tage lang nicht mehr darüber. Am dritten fragte er die Schwester, die an seinem Bett hantierte:

„Hat man Paris beschossen?“

Die so plötzlich Angesprochene sah mit einem streifenden Blick auf seine gerunzelte Stirne und antwortete, ohne mit ihrer Arbeit inne zu halten:

„Paris ist vollständig verschont geblieben. Man hat den Krieg davon abgehalten. Das war sehr klug!“

„Sind jetzt deutsche Soldaten dort?“

„Ja, jetzt sind unsere Soldaten dort. — Schmerzt Sie das sehr?“

Gaston schwieg.

Die Schwester, die seit der fortschreitenden Genesung des Patienten nicht mehr länger bei ihm verweilte, als es gerade notwendig war, verabschiedete sich und ging.

Gaston sinnierte wieder ein paar Tage lang. Schließlich bat er mit einem Male um deutsche Zeitungen. Sie wurden ihm gebracht, und er las von nun an täglich stundenlang darin. (Roman Fortsetzung folgt)

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER
Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien

50. Fortsetzung

Sie haben sich über deine Nacht zu Freunden gewandt und zu Engeln und zu Musikanten, die dir mit mildtätigen Fingern Morphium in die Adern pressen; Sphärenhexen sie dir in die Sinne mit ihrem Zaubergeist, irdische und himmlische Reigen, Harfenklänge und Bacherlesel, sanfte Wiesen mit singenden schönen Mädchen und einen weiten Blick in ein heiter hingestrecktes Lebenstal!

Da liegt du nun! Jedwede Not deiner Seele und deines Körpers wird dir von Fremden abgewendet. Feindeshände betten dich. Feindesströme denken für dich. Feindesfrauen geben dir soviel Liebe, wie du zu deinem flackernden Leben brauchst. Du denkst darüber nach! Du tust recht daran! Du findest zu keinem Ende! Laß es gut sein, du Schwacher; auch anderwärts sind sie noch nicht am Ziel.

Hörst du, wie die Erde bebt? Neben deinem Eisenreigenspuk rollen die Geschütze. Pferde wiehern. Deichsein schlagen. Es ist kein Friede außerhalb deiner weißen Wände. Du liegst unbeweglich und gelähmt, indessen draußen die Zugmotoren brüllen und eine von deinem Vaterland beschworene Armee antritt gegen das Franzosenreich.

Gaston dümmerte vor sich hin. Seit er von seiner Ohnmacht erwacht war und seine Lage verstand, vergingen ihm so die Tage und die Nächte. Seine schweren Verletzungen — ein angebrochenes Rückgrat und zersplitterte Beine — hatten jeden Transport unmöglich gemacht. So lag er also dicht hinter der Front in einem kleinen Raum eines Bunkerlazarets, ganz in der Nähe des Platzes, wo man ihn gefunden hatte. Das Zimmerchen war für Sier-

Dyn

Ameril noch das keiten. kaner, schnell ren würd Welt ma lustigte? die Gelei dahin Gummiat servendo Metalle r sondern Handel Häuser die Arm abends. Freund leccre haftig, mögliche erschein geradezu

Dem w raschung tor des schaft a abheffen. demzufol Regionen schlossen sichert — Forstwir Freilich mongefaf ganisatio spiel des reibungal Material, haben vor scheidungsvorragen den und rücksicht keiten di noch vor Ellbogen

Es kön habe von „dynamis kanische hört. Zen lichen A schaftlich das nich lungswel Roosevelt Kriegspfd ings di Handelsn boten wu wie mit d llichkeiten nen sie Hölle dar Notstand sie nicht sie auf d ste jahre töten vor ben und wie schon unbeschr hat abden Welt sch der Logik fen, die u deutscher ihm sein der zerfa zum Bev Tragikom teiden u list und n vidualism stieg zu e — mag durchgef falls dazu kratensche Ve zu befest

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

An alle dacht, nu die 3000 M dem Sch besitzt di Fassungs 2 Pinasse könnten s bare, Unf andren 2 gleder? sieht lach

Die V brit 2500 P

In Som sin Cäcil Norddeuts Ozeans“ a Stunde g und hat 4 Rekord d Bruce I Line, „m hat 48 00 größte un der Welt beherrs Meer trag Bruce I 1912, „leg 15 Meter dicke Stüren, cir 3000 Mens der zweit deckl No Ladies u wunderba „Titanic.“

Dynamik in Amerika

Amerika ist, will uns scheinen, immer noch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wer, wenigstens welcher Amerikaner, hätte geglaubt, daß der Krieg so schnell zu jenen Mangelerscheinungen führen würde, über deren Auftreten in der alten Welt man sich drüben bisher weidlich beustigte? Nun ist es doch schneller, als selbst die Gelehrten es für möglich gehalten hätten, dahin gekommen, daß Seidenstrümpfe und Gummiartikel, Zinn und folglich auch Konservendosen, Kühlschränke, Automobile und Metalle aller Art nicht nur knapp geworden, sondern überhaupt nicht mehr im freien Handel zu erhalten sind. Es ist verboten, Häuser zu bauen, und die Wolle bleibt für die Armee reserviert. Die flappers müssen abends, wenn sie mit dem uniformierten Freund vor der Drugstoretheke hocken, ihren Icecream vielleicht ungestört trinken. Wahrscheinlich, Amerika bewährt seinen Ruf: das Unmögliche ist möglich geworden. Die Mangelerscheinungen sind so groß, daß das Land geradezu eine Verbrauchsrevolution erlebt.

Dem will nun, und das ist die zweite Überraschung, Dr. Howard W. Odum, der Direktor des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaft an der Universität North Carolina, abhelfen. Er hat einen Plan ausgearbeitet, demzufolge das Land in acht geschlossene Regionen eingeteilt wird. Jeder dieser geschlossenen Kreise kann — so wird uns versichert — in Industrie, Berg-, Land- oder Forstwirtschaft etwas besonderes leisten. Freilich nur dann, wenn alle Kräfte zusammengefaßt werden und eine zentrale Organisation dafür sorgt, daß das Zusammenspiel der verschiedenen Landschaften sich reibungslos, ohne Verlust an Menschen und Material, vollzieht. Natürlich sieht das Vorhaben vor, daß der Präsident die letzten Entscheidungen in der Hand behält, daß die hervorragendsten Fachmänner eingespart werden und daß gesetzliche Maßnahmen den zu rücksichtslosem Vorgehen ermunterten Obrigkeiten die Handhabe bieten, mit dem immer noch vorhandenen Rest des amerikanischen Elitenmaterialismus aufzuräumen.

Es könnte dem Leser beinahe scheinen, er habe von dem, was hier unter dem Namen „dynamischer Regionalismus“ sich als amerikanische Erfindung ausbildet, schon einmal gehört. Zentrale Steuerung, Stärkung der staatlichen Autorität, Planmäßigkeit des wirtschaftlichen Gesamthandels, Dynamik, sind das nicht lauter Begriffe, die einer Vorkriegswelt entstammen, die zu bekämpfen Roosevelt und seine plattfüßigen Berater den Kriegspfad beschriftet haben? Solange allerdings die dynamischen Kräfte planmäßigen Handelns nur von den Habenichtsen aufgebunden wurden, um mit den naturgegebenen wie mit den ihnen aufgezungenen Unzulänglichkeiten des Daseins fertig zu werden, schien sie den Amerikanern gefährlich. Zur Hölle damit! Jetzt, da sie sich selbst in einem Notstand hineinmanövriert haben, aus dem sie nicht mehr herauszufinden wissen, greifen sie auf das Ideogut des Gegners zurück, den sie jahrelang durch Lächerlichmachung zu töten versuchten und den sie heute mit Bomben und Granaten umbringen möchten. Aber, wie schon gesagt, Amerika ist das Land der unbeschränkten Möglichkeiten. Der Yankee hat anderes zu bedenken, als das was die Alte Welt schon längst bedacht hat. Er muß sich der Logik der Ereignisse blindlings unterwerfen, die unsere Staatsführung den Zielen des deutschen Volkes längst nutzbar machte. Daß ihm sein Weltbild Stück für Stück wie Zunder zerfällt, kommt ihm vielleicht gar nicht zum Bewußtsein. Folglich auch nicht die Tragikomik der Situation, daß er etwas verteidigen soll, was gar nicht mehr vorhanden ist und nie wiederkommen wird: jenen Individualismus, der jedem einzelnen den Aufstieg zu ermöglichen schien. Dr. Odums Plan — mag er nun in der vorliegenden Form durchgeführt werden oder nicht — wird jedenfalls dazu beitragen, die Herrschaft der Plutokratenschicht um Roosevelt, die das amerikanische Volk in diesen Krieg gezwungen hat, zu befestigen. Fürs Erste wenigstens. Pr.

Indiens größte Handelsstadt

Kalkutta lebt im Kriegsieber / Das eifrige Geschäftsleben steckt

Kalkutta ist Britisch-Indiens größte Hafen- und Handelsstadt, zugleich aber auch die Hauptstadt von Bengalen, am Houghly, dem wichtigsten Mündungsarm des Ganges. Sie wurde 1690 durch englische Kaufleute, die der Nawab von Bengalen aus ihrer Faktorei Hugli vertrieben hatte, in dem Dorf Sutahnai gegründet, das mit Kalikata — daher der Name — und anderen Orten die Stelle des heutigen Kalkutta einnahm. Seit 1767 war die Stadt der Sitz der Präsidentschaft Bengalen. Im Indischen Aufstand eroberte 1756 der Nawab von Bengalen den wichtigen Handelsplatz, der schon im nächsten Jahr durch Clive zurückgewonnen wurde. Dieser errichtete dort das Fort William, das schon vor einem halben Jahrhundert auf einem Raum von drei Quadratkilometern mit 619 Geschützen besetzt und für 25.000 Mann eingerichtet war. Seit 1772 bereits erlangte Kalkutta als Sitz der britisch-indischen Regierung eine ständig wachsende politische und verfassungsmäßige Bedeutung.

Heute zählt die Stadt mit ihren Vororten gegen anderthalb Millionen Einwohner, darunter nur etwa 12.000 Weiße. Obwohl sie 140 km vom Meer entfernt und der Seehafen Diamond Harbour 55 km flussabwärts liegt, trägt doch die Flut die Schiffe bis Kalkutta. Die Stadt hat nicht nur eine umfangreiche Glaswaren-, Leder-, Pelz-, Tabakwaren- und Textilindustrie aufzuweisen, sondern ist auch Haupthandelsplatz für Jute und Tee. Die Ausfuhr umfaßt Bergbauerzeugnisse, Gemü-

mittel und Häute, die Einfuhr Fertigwaren aller Art. Als Bahnknotenpunkt und Flughafen, sowie Sitz einer großen Bibliothek, eines Funksenders, einer 1857 gegründeten Universität und einer Reihe wissenschaftlicher Institute für Bergbau, Meteorologie und Tropenmedizin, macht Kalkutta außerdem einen recht modernen Eindruck. Doch fehlt es auch dort nicht an dem von den Engländern durch ihre jahrhundertelange Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik verschuldeten Massenleid der eingeborenen Bevölkerung, das sich hauptsächlich in den Vorstädten breitmacht.

Durch zahlreiche Denkmäler, darunter solche von Cornwallis, Hastings, Outram, Peel, Ochterlony, Warren und Wellington, die gerade an den schönsten Punkten der Stadt errichtet wurden, hat man in den Indern die Erinnerung an die „bewährten“ britischen Befriedungs- und Verwaltungsmethoden wachhalten. Die Esplanade Maidan mit ihren schönen Grünanlagen ist im Frieden Übungsplatz für die Truppen und Promenade der „eleganten Welt“. Man konnte sie auch in der Gartenstadt Garden Reach unterhalb von Kalkutta am linken Ufer des Houghly antreffen. Mit der Beschaulichkeit und Exklusivität dieser Gesellschaftskreise ist es nun für immer vorbei. Die rauhe Hand des Krieges pocht an die Tore Indiens, wo durch den raschen japanischen Vormarsch in Birma Kalkutta als erste indische Großstadt unmittelbar bedroht ist.

Sie meistern Schraubstock und Gewehr

Besuch in einer SA-Schule / Neue Facharbeiter für die großen Rüstungswerke

In der SA-Berufsschule treffen täglich junge Männer aus allen deutschen Gauen, namentlich aus den neuen Reichsgebieten, ein. Es sind „Umschüler“, die aus „ungelehrten“ Arbeitern zu Facharbeitern herangebildet werden. Als sie von der Heimat Abschied nehmen, wären sie nichts; wenn sie wiederkommen, sind sie etwas geworden. Eine neuartige Form der Berufsbildung sichert die Zukunft dieser Männer.

Durch das statliche Schulgebäude zieht sich ein Flur, 240 Meter lang. In der ausgedehnten Zimmerflucht würde man sich als Fremder schwerlich zurechtfinden. Linker Hand öffnet der Schulführer eine Tür. „Achtung!“ Wie ein Mann springt der Lehrgang hoch. — „Wettermachen!“ Die jungen Umschüler sind mit eifriger Hingabe über eine schriftliche Arbeit gebeugt. Ausgesucht tüchtige Fachkräfte aus einer Werft leiten den Unterricht. Das Bild wiederholt sich, so oft uns der Schulführer in einen der Räume führt. Überall wird der Wissensstoff vermittelt, den künftige Fachleute beherrschen müssen. Die SA-Berufsschule bewilligt in neun Monaten den gleichen Lehrstoff, der sonst einem Handwerkslehrling bei dreijährigem Berufsschulbesuch vermittelt wird. Im planvollen Wechsel zwischen theoretischem Unterricht und praktischer Werkstattdarstellung formt die Schule ihre Männer. Inmitten des Schulgebäudes befinden sich fünf ausgehende, luftige Werkhallen. Jeder Umschüler hat seine eigene Werkbank und sein eigenes Werkzeug. Die Schule ist in jeder Beziehung vollkommen ausgerüstet.

Das schnelle Hineinwachsen in die Arbeit ist bezeichnend für den Geist, der in der SA-Berufsschule lebendig ist. Wenn ein Lehrling sonstwo in einem großen Betrieb fünf Tage tätig ist, kommt er kaum über Aufräumungsarbeiten und kleine Handreichungen hinaus. Die SA-Berufsschule konzentriert ihn dagegen von frühmorgens bis abends auf die Arbeit und Ausbildung. Alles, was fachlich untergeordnete Bedeutung hat, wird entweder nur gestreift oder überhaupt außer acht gelassen, dagegen alles Handwerkliche, die sichere Handhabung von

Werkzeug und Maschinen und die Beherrschung des Werkstoffes, stark gefördert.

Eignung, Können und Leistungsfähigkeit jedes Umschülers werden laufend kontrolliert. Das ermöglicht, Schwächen rechtzeitig zu beheben, besondere Veranlagungen zu erkennen und die Ausbildung entsprechend zu lenken. Nach Ablauf der neunmonatigen Schulzeit wird der Umschüler einer theoretischen und fachlichen Prüfung unterzogen. Dann übernimmt ihn eine Werft. Er steht nun schon auf eigenen Füßen. In der ersten Zeit des Überganges wird ihm das Leben durch einen Geldzuschuß der Schule erleichtert. Neben freier Verpflegung, Unterricht, Unterkunft und Bekleidung gewährt diese einen Bahllohn, der zur Hälfte hinterlegt und bei der Entlassung ausgezahlt wird.

Dank der Berufsschulbildung werden die Umschüler nach verkürzter praktischer Arbeit zur Gesellenprüfung zugelassen. Eine umfassende Betreuung sorgt für die spätere Laufbahn und persönliche Förderung der SA-Berufsschüler.

In fachlicher wie in sozialer Hinsicht sind so die wichtigsten Voraussetzungen geschaffen, den Lebensweg des künftigen Facharbeiters zu sichern. Damit ist aber das Wesen der SA-Berufsschulen noch nicht charakterisiert. Im Vordergrund der dort geleisteten Arbeit steht die charakteristische, weltanschauliche und körperliche Erziehung, deren Ziel die Erringung des SA-Wehrabzeichens ist. Außerlich kennzeichnet schon die SA-Wehrmannschaftsuniform der Umschüler die soldatisch-wehrhaften Erziehungsgrundsätze. Mit Eintritt in die SA-Berufsschule werden die Umschüler SA-Männer. Sie sollen als wehrfreudige und wehrfähige junge Männer, weltanschaulich gefestigt, die Schule verlassen. Die SA hat damit eine für die deutsche Zukunft entscheidende Aufgabe angepackt: die Heranbildung des wehrhaften Facharbeiters. Diese Männer sind berufen, in Zukunft den Kern der Gefolgschaft der großen deutschen Werke zu bilden.

SA-Obertruppführer Schmidt.

Schneckenkonserven aus dem Elsaß

Die Weinbergsschnecke ist als Genuß- und Nahrungsmittel im Elsaß schon seit langer Zeit geschätzt. Zu Hunderttausenden werden alljährlich im Frühjahr die Schnecken geerntet, gesammelt und der verarbeitenden Industrie zugeführt. Eine große Straßburger Nahrungsmittelfabrik von Weltruf hat beispielsweise im vorigen Jahr allein von Anfang April bis Mitte Mai rund 200.000 kg Schnecken (das sind rund 10 Millionen Stück) küchenfertig einkonserviert und auf den Markt gebracht. Diese gewaltige Zahl von Schnecken kam nicht nur aus dem Elsaß, sondern auch aus Baden, Württemberg und der Pfalz. Sie wurden lebend in eigens dafür konstruierten 30-kg-Kästen geliefert. Schon in diesem Frühjahr sollen Schnecken auch aus der Ostmark und dem Protektorat von der elssässischen Nahrungsmittelindustrie verarbeitet werden.

Die bisher im Reich geltenden Flurschutzbestimmungen untersagten zwar streng das Absuchen der Kulturländereien nach Schnecken, aber mit Rücksicht auf die Bedeutung der Schnecken für die Auffüllung gewisser Vitaminlücken und als Nahrungsmittel mit rekordmäßigem Eiweißgehalt haben die zuständigen Stellen des Reichsnährstandes das systematische Absuchen der Ländereien nach Schnecken während sechs Wochen im Frühjahr freigegeben.

In zehn komplizierten Arbeitsgängen werden die Schnecken von den Eingeweidern sorgfältig befreit, so daß nur die „Schinken“, also das reine Fleisch, einkonserviert werden. In den gleichen elssässischen Fabriken werden auch die Schneckenhäuschen präpariert und ebenfalls der Hausfrau zur Verfügung gestellt, damit sie in ihnen das Schneckenfleisch nach einer aufgedruckten Zubereitungsanweisung zubereiten kann.

In welche Rubrik der Nahrungsmittel die Schnecke einzureihen ist, war in Deutschland bislang umstritten, da die Schnecke ja „weder Fisch noch Fleisch“ ist. Nachdem die Fachschaft Gartenzeugnisse zunächst ihre Betreuungsansprüche angemeldet hatte, ist die endgültige Aufsicht und Lenkung der nahrungsmittligen Verarbeitung der Fachschaft Fischindustrie zugeteilt worden. Es wird auch angestrebt, schmackhafte Schnecken Suppen herzustellen. Ähnlich wie die flüssige Ochsenschwanz- und Schilfrötenkonserven wird nun auch das Schneckenextrakt tafelfertig hergestellt und geliefert.

Zwei Meter lange Insekten

In Deutschland hat es einmal Insekten von fast zwei Metern Länge gegeben, in der Zeit, in der sich vor Jahrmillionen im Saargebiet, im Rheinland und im Zwickauer Revier die Steinkohle bildete. Es herrschten tropische Klimaverhältnisse, unter denen sich eine sehr üppige Vegetation entwickelte und Farne und Schachtelhalm zu märchenhafter Größe emporwuchsen. In dem Geist dieser Urwelt lebten auch Rieseninsekten, die in ihren Mäßen der Umgebung entsprachen. So gab es damals Urinsekten, die eine Flügelspannweite von dreiviertel Metern erreichten. Von dem rätselhaften Riesengliederfüßer Arthropora wurde in der Grube „Maybach“ im Saarland ein zusammenhängender Rest von 22 Zentimeter Breite und 80 Zentimeter Länge gefunden. Ein richtiges Bild von dem Aussehen dieses Urinsektes kann man sich nicht machen, da der Kopf und das Schwanzteil fehlen. In holländischen Steinkohlenschichten fand man Einzelteile dieses Tieres, die auf eine Gesamtlänge von 1 1/4 Meter und eine Breite von 45 Zentimeter schließen lassen. Der Körper war eiförmig und bestand aus 28 bis 30 Körperringen, die aus Chitin gebildet waren. Der Rücken gliederte sich in drei Teile, den Kopf muß man sich so vorstellen, wie in Taupendfüßler haben. Die Tiere besaßen Spaltbeine, die denen der Ukrebsse ähnlich waren und unter jedem Körperring saßen. Man nimmt an, daß das Insekt auf dem Lande und in Süßwasser gelebt hat.

Die Titanic-Katastrophe

Die Rekordfahrt um das Blaue Band / Verbrecherische Nachlässigkeit

Vor 30 Jahren, am 15. April 1912, verschollte britischer Rekordwahn sinn den Untergang von 2300 Passagieren der „Titanic“.

Im Sommer 1911 hat sich die „Kronprinzessin Cécilie“, das stolze, schöne Schiff des Norddeutschen Lloyd, das „Blaue Band des Ozeans“ geholt. Sie ist 24 Seemeilen in der Stunde gelaufen. Sie umfaßt 38.000 Tonnen und hat 42.000 PS. „Meine ‚Titanic‘ wird den Rekord der Deutschen übertreffen!“ diktiert Bruce Ismay, Präsident der White-Star-Line, „meine ‚Titanic‘ fährt 25,6 Seemeilen, hat 46.000 Tonnen und 50.000 PS, ist das größte und schnellste und luxuriöseste Schiff der Welt und wird den Ruhm des meerbherrschenden Britannien über das ewige Meer tragen! 7 Stockwerke hoch“, verkündet Bruce Ismay auf einem Festessen am 29. März 1912, „liegt die ‚Titanic‘ über der Wasserlinie, 15 Meter beträgt ihr Tiefgang, 20 wasserdicke Stahlschottenkammern, 60 Schotten Türen, einen doppelten Schiffsboden hat sie, 3000 Menschen können in dieser schwimmenden Stadt wohnen, 900 in der ersten, 900 in der zweiten Klasse und 1200 im Zwischendeck! Noch niemals seit Menschengedenken, Ladies and Gentlemen, ist ein Schiff so wunderbar eingerichtet gewesen wie die ‚Titanic‘.“

An allen Luxus haben ihre Schöpfer gedacht, nur nicht an genügend Sicherheit für die 3000 Männer, Frauen und Kinder, die sich dem Schiff anvertrauen. 14 Rettungsboote besitzt die „Titanic“, 14 Boote mit einem Fassungsvermögen für je 50 Personen und 2 Pinassen für je 30 Mann. 760 Menschen könnten sich retten, wenn das Unausdenkbare, Unfassbare einträte; wo aber bleiben die anderen 2300 Passagiere und Besatzungsmitglieder? Bruce Ismay würde jedem ins Gesicht lachen, ihn für wahnsinnig erklären,

der nur an die Möglichkeit einer Katastrophe denken würde: Die „Titanic“ ist ein nationales Ereignis! Genügend Rettungsboote? Das Schiff hat schon genug gekostet! 27 Millionen Schillinge!

Am 14. April, morgens 1 Uhr, empfängt Phillips, der erste Funker, ein Telegramm der „Touraine“. „Marconi Office - Touraine. Wir warnen vor treibendem Eisberg — gesichtet 46 Grad W.L. — Auserste Vorsicht. — Bentley Kpl.“

Die „Titanic“ läuft 25,6 Seemeilen, auf höchsten Touren. Wie Bruce Ismay es verlangte. Kapitän Smith geht mit der Depesche zum Präsidenten. Erklärt ihm, daß er nach dieser Meldung die Beibehaltung der Geschwindigkeit nicht verantworten könne. Zynisch entgegnet Ismay, daß Smith zwar an Bord zu bestimmen habe, aber sich den Folgen nicht entziehen könne, wenn die „Titanic“ von den Deutschen geschlagen werde. Smith verzicht; der Präsident droht. Droht mit der Vernichtung seiner Karriere. Smith besitzt einen starken Ehrgeiz. Der Ehrgeiz verdrängt das Verantwortungsgedühl. Er betäubt sein Gewissen: läßt das Meer durch Scheinwerfer absuchen, verdoppelt die Wachen, setzt einen Mann in den Ausguck.

14. April, abends 11 Uhr 35 Minuten. Ein dumpfer Stoß erschüttert die schwimmende, schlafende Stadt der White-Star-Line. Ein Stoß, den die wenigsten verspüren. Ein Stoß, der das Schiff vom Kiel bis unter die Kommandobrücke aufreißt. Der Todesstoß des Eisberges auf den die „Titanic“ in schnellster Fahrt, ungeachtet der überall lauernden Gefahren, aufgelaufen ist. Um Mitternacht, bei Anbruch des 15. April, jagen die Hilferufe des Kapitäns Smith in den schweigenden Weltraum: „Dampfer ‚Titanic‘ durch Eis-

berg schwer beschädigt, erbitten dringend Hilfe. 41 Grad N. B. 50 Grad W.L.“ Während die SOS-Rufe über das dunkle Wasser eilen, das in wenigen Stunden 2300 Menschen in sein Massengrab aufnehmen wird, während Raketen zum sternenübersäten Himmel steigen, während die Stewards die Passagiere aus den Betten klopfen und sie mit Schwimmwesten versehen, während die Kapelle — jeder Musiker ein Held in dieser grauischen Stunde — fröhliche Weisen erklingen läßt, werden die Rettungsboote klargemacht. Die 14 Boote und die 2 Pinassen. 685 Menschen werden von ihnen geborgen. Mehr nicht. 2300 versinken in den Fluten des Ozeans. Weil die White-Star-Line und Mister Ismay weitere Rettungsboote für überflüssig hielten. Kapitän Smith ist mit dem schwimmenden Sarg in die Tiefe gesunken. Der Herr Präsident Bruce Ismay aber hat sich in Sicherheit gebracht. Er wälzt alle Schuld und Verantwortung auf den Toten und zuckt mit keiner Wimper. Er wird auch nicht rot vor Scham, als am 10. Juli 1912 der jüdische Generalanwalt des Unterhauses Sir Rufus Isaacs und der Lord Mersey, als Leiter des Untersuchungsgerichts, durch Urteil den Toten schuldig sprechen und Ismay — Verweis erteilen. Einen Verweis für den Mörder von 2300 Menschen.

Der neue Aker

Von Heinz Torges

Manche Leute fürchten sich vor Gespenstern. Manche geben es zu, manche nicht. Mein Freund Theodor kaufte sich ein Grundstück. Von einem Mann, der Meier hieß, Meier pries ihm das Grundstück in den höchsten Tönen an. „Es ist jahrelang nicht bearbeitet worden“, sagte Meier. „Aber wenn Sie sich an die Arbeit machen, und gründlich pflügen, so werden Sie ihr Wunder mit diesem Erdbreich erleben und mir Ihr Leben lang dankbar sein, weil ich Ihnen diesen Aker verkauft habe!“

Theodor bezahlte das Grundstück und begann es zu bearbeiten. Mein Freund ist ein fleißiger Mann und pflügte im Schweiß seines Angesichts. Plötzlich sah er etwas Weißes zwischen den aufgelockerten Erdschollen. Bückte sich und — fand einen menschlichen Backenzahn. Komisch, dachte Theodor und pflügte weiter. Nach dreißig Schritten wieder etwas Weißes. Theodor hebt es auf und erschrickt: wieder ein menschlicher Zahn! Die Sache wurde ihm unheimlich. Aber er rauh sich zusammen und pflügte weiter. Nach weiteren zehn Schritten: schon wieder ein Stück menschlichen Gebisses!

Da ließ Theodor seinen Pflug stehen und rannte nach Hause. Noch zitternd vor Aufregung setzte er sich hin und schrieb an Meier, der ihm den Acker verkauft hatte. Verlangte sein Geld zurück. Denn — mit einem Gespensterfeld will kein vernünftiger Mensch etwas zu tun haben!

Wissen Sie, was weiter geschah? Am nächsten Morgen bekam Theodor ein Telegramm. Es lautete: „Grundstück völlig ohne Gespenster stop Acker war früher Fußballplatz — Meier.“ (Aus dem Dänischen von T. Vermoes)

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Musizieren ... In bester Laune, von 17.15—18.45 Uhr. Aus dem Deutschen Museum, München von 18.15—18.45 Uhr die Übertragung einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung. Elisabeth Schwarzkopf singt in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 19.20—21.00 Uhr. Das Funkbrett von 21.00—22.00 Uhr hat den Titel „Es hat geklingelt“. — Deutschlandfunk: In der Sendung von 19.15—19.45 Uhr Melodien von Franz Schubert. „Kleine Werke großer Meister“ in der Sendung „Klingender Regen“ von 19.45—21.30 Uhr. Italienische Meister anschließend bis 21.00 Uhr.

Der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, überreichte in den Räumen der Italienischen Botschaft dem Staatschauspieler Emil Jannings für seine besonderen Verdienste um die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen das Große Offizierskreuz des Ordens der Krone von Italien.

Familienanzeigen

Am Sonntag, dem 12. April, wurde unser Michael geboren. Dr. Hermann Eckert u. Frau Else, geb. Eberle. - Heidelberg, Schillerstraße 31. (Z. Z. Univ.-Frauenklinik Prof. Runge.)

Wir haben uns vermählt: Heinz Reithuber, z. Z. l. Felde, Hildesheim, Mannheim, Dammsstr. 50, Bruckmühl, 15. April 1942. Kirchliche Trauung: 10 Uhr, Herz-Jesu-K.

Das unerlösbare Schicksal hat uns auch unseren zweiten geliebten Sohn meinen treuen Bruder, unteren Neffen

Günther Herbst
geb. 21. 9. 20 get. 21. 3. 42
Kriegsgefangener, 4-Sturm, Mannheimer L. u. Einsatz d. Wehrmacht entlassen. Er ist nach glücklich überstanden Westfeldzug bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Erfüllung seiner Pflicht geblieben. Er folgte uns im August vor. Jhr. geliebten Bruder Heinz in die Ewigkeit. Unser Leid ist groß.

Mannheim, den 15. April 1942.
Unterminzstraße 15 - I 10, 3.
Heinrich Herbst; Charlotte Herbst; Ferdinand Herbst (z. Z. l. Felde im deutschen Afrika-Korps) und sämtliche Angehörigen.

Willi Holzinger
Oberschütze l. e. Inf.-Schützen-Batt. im Osten im Alter von nahezu 21 Jahren für Führer und Vaterland gefallen. Er war ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen. Mannheim, den 15. April 1942.
Ludwig Holzinger, z. Z. l. Felde im deutschen Afrika-Korps, und sämtliche Angehörigen.

Ludwig Lehr
Vateroffizier in einem Inf.-Regiment bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren. Ein Wiedersehen sei seine und unsere Hoffnung. Mannheim, den 15. April 1942.
C. H. 11.
In tiefer Trauer:
Familie Hans Niemes; Georg Lehr; Johann Lehr (z. Z. Poitzi) u. Frau Johanna, geb. Vogel, u. Angehörige; Wilhelm Lehr (z. Z. Mar.-Art. u. Frau Paul), geb. Wohlfahrt u. Ang.; Fritz Niemes (z. Z. Wehrm.) u. Frau Käthe, geb. Lehr; Fritz Niemes u. Frau Betzi, geb. Lehr; Wolfgang Dietz u. Frau Anni, geb. Lehr.

Fritz Sante
Leutnant in einer motor. Art.-Abt. im holländischen Alter von 23 1/2 Jahren als Heldentod für sein geliebtes Vaterland.
Lohengraben a. Rh., 15. April 1942.
Hauptstraße 5a.
In tiefer Trauer:
Camille Sante und Frau Heidi, geb. Gäßler; Hannalore Sante sowie alle Angehörigen.

Pg. Max Broch
im Alter von 42 Jahren heute morgen entschlafen.
Mannheim, den 14. April 1942.
Hauptstraße 7.
In unsagbarem Schmerz:
Emilie Broch, geb. Benschlicher, und Kind Heidi; Max Broch und Frau Käthe, geb. Söthner; Marie Benschlicher, geb. Gössel; Karl Broch u. Frau Anni, geb. Hiltmann; Fritz Knörzer und Frau Elfrida, geb. Broch; Gretel Zelster, geb. Broch; Hedwig Broch; Maria Broch; Fritz Knörzer und Frau Elza, geb. Pfaffner, und Neffen Fritz, Georg und Jürgen.
Bestattung: Donnerstag 3.00 Uhr.

Am Sonntag, dem 12. April, verchied nach längerer Krankheit, wohlverschied, unser lieber Vater

Willh. Brauch
im Alter von 71 1/2 Jahren.
Wohn. Feudenheim, Weiberstraße 5.
In tiefer Trauer:
Die Kinder.
Bestattung findet am Mittwoch, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme beim Soldatentod meines lieben Mannes, unseres guten Schwagersobers Brat Günther Jantzen, Soldat in einem Inf.-Reg., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Mannheim, den 15. April 1942.
Möhlstraße 82.
Johanna Jantzen, geb. Keller; Familie Johann Keller.

Aufrichtigen Dank für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme die uns beim Heldentode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Albrecht Martin, Selbst-Funker beim Stab einer Art.-Abt., erwiesen wurden.
Mannheim, den 13. April 1942.
Hauptstraße 82.
Familie Otto Martin.

Stadt Kartent

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Katharina Frey, geb. Feller ist heute nach geduldig ertragenem Leiden im Alter von 73 Jahren für immer von uns gegangen.
Mannheim (Augsburgerstr. 44), Nürnberg, Stuttgart-Untertürkheim, 14. 4. 1942.
In tiefer Trauer:
Oskar Feuerstein u. Frau, geb. Frey; Familie Ludwig Frey; Familie Hans Frey und Angehörige.
Feuerbestattung: Donnerstag 14 Uhr.

Stadt Kartent - Danksagung
Für die vielen Kranken- und Bienen-spenden, schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Mütter, Schwiegermutter, Schwester, Onkel, Schwägerin und Tante Theresia Rathauer, geb. Pradl, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir H. Kpt. Söthner, dem Bayern-Verein Neckarau, dem Kath. Mütterverein u. all denen, die unsere lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.
Mhm.-Neckarau, den 14. April 1942.
Rathausstraße 18.
Im Namen der Trauernden:
Franz Rathauer, Kinder u. Angehörige

Stadt Kartent - Danksagung
Allen denen, die beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen David Karmann so innigen Anteil nahmen, unseren herzlichsten Dank.
Mhm.-Friedrichstraße, 13. April 1942.
Im Namen aller Trauernden:
Blonchen Karmann.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Mütter Käthe Fütterer, geb. Caspar, sowie für die reichen Krankenbesuchen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Dank auch für den Trost in unserem tiefen Leid der Freireligiösen Gemeinde.
Mannheim, den 14. April 1942.
Koppenstraße 28.
Fritz Fütterer, Kinder, Eltern und Geschwister.

Danksagung
Für die mir entgegengebrachte Teilnahme an dem schweren Verlust, den ich durch den Heldentod meines lieben, unvergesslichen Mannes und Sohnes Erich Kaltz, Funkmeister in einem Inf.-Regt., erlitten habe, danke ich herzlich.
Mannheim, den 13. April 1942.
Weistraße 28.
Frau Eva Kaltz und Angehörige.

Danksagung
Für die wohlwollende und überaus herzliche Anteilnahme an dem schweren Verlust der uns durch den im Dienste des Vaterlandes tödlich verunglückten heißgeliebten Mannes und Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegerbruders Kurt Sax, Oberschütze in einem Inf.-Regt., entstanden ist, sagen wir durch diese Zeilen allen unseren aufrichtigsten u. tiefgefühltesten Dank.
Mhm.-Waldfeld, den 14. April 1942.
Altrheinstraße 21.
Emmy Sax, geb. Starke, im Namen aller Verwandten.

Meinem lieben Mann und treubestorgten Vater meines Kindes Gerd, unserem treuen Entschlafenen, Oberstleutnant Pg. Karl Uehlein, 4-Sturmführer, Hauptmann d. L. I. R., wurden bei seinem Heimgang so viele Ehrungen u. Beweise treuer Kameradschaft zuteil, wofür wir allen, auch denen, die ihm das letzte Geleit gaben, herzlichsten Dank sagen.
Mannheim, den 14. April 1942.
Gärtnerstraße 54.
Im Namen der Familien:
Käthe Uehlein, geb. Schwaib.

Amtl. Bekanntmachungen
Maul- u. Klauenseuche in Ladenburg. - Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ladenburg erloschen ist, wird die Anordnung vom 23. März 1942 aufgehoben. Soweit für die Gemeinden Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, 14. April 1942. Der Landrat - Abt. V/31.

Öffentliche Erinnerung. - Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am: 15. 4. 1942: Gebäudesondersteuer u. Grundsteuer für April 1942; 20. 4. 1942: die bis dahin fällig werdende Vermögenssteuer; 20. 4. 1942: Gemeindegetränksteuer für März 1942; 20. 4. 1942: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszeteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge. An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuerausgleichsgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 vH. des rückständigen Betrags verwirklicht. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Ausgabe von Seefischen.

Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, 15. April 1942, ab vormittags 9 Uhr, und Donnerstag, dem 16. April 1942, bis 12 Uhr geg. Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zu ständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsst. Nr. d. Ausw.-Karte

1 Appel	1041-1340
2 Graßberger	671-870
3 Heintz	1041-1250
4 Kolbach	1831-2190
5 Krämer	1791-2290
6 Frickinger	2211-2650
7 Mayer	1791-2290
8 Müller	1341-1760
9 Nordsee, S 1	0961-8240
10 Nordsee, Mittelstr.	12721-13180
11 Reuling	2431-2950
12 Seppich	2891-3300
13 Vogelmann	2721-3350
14 Wittig	1141-1520
15 Zellfelder	701-830
16 Zöllner	1101-1340
17 Adler	1581-1970
18 Eder	371-470
19 Erdmann	671-830
20 Roth	401-530
21 Droll	611-740
22 Betz	321-420
23 Hofmann	321-400
24 J. Schreiber, F. Feld	1-60
25 J. Schreiber, Seckh	671-706
26 J. Schreiber, Sandh.	681-760
27 Goedecke, Seckh.	371-450
28 Oberle	1941-2340
29 J. Schreiber, N. osth.	291-440
30 J. Schreiber, N. auserst.	471-510
31 Gem. W. Umlandstr.	211-250
32 Gem. W. Wallstadt	181-210
33 Schreiner, Sandhof.	921-1110
34 Koch	961-1190
35 Wellenreuther	591-720
37 Woll	931-1080
38 Gogger	801-970
39 Anker	271-310

Mutterschulungskurse im Monat April 1942 - Säuglingspflege:
Nachmittagskurse: Beg. Montag, 13. April, 15.30 Uhr. Kurs- tage: Montag u. Mittwoch. Beginn: Dienstag, 28. April, 15.30 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. - Vormittagskurse: Beg. Dienstag, 14. April, 10.30 Uhr. Kurstage: Dienstag u. Donnerstag. - Abendkurse: Beginn: Dienstag, den 14. April, 19 Uhr. Kurstage: Dienstag u. Donnerstag. - Nähen: Nachmittagskurse: Beginn: Montag, 27. April, 15.30 Uhr. Kurstage: Montag u. Mittwoch. Abendkurse: Beg. Dienstag, 28. April, Kurstage: Dienstag u. Donnerstag, 19 Uhr. - Anmeldungen: Ab 13. April in der Müttertschule Kaiserring Nr. 8, Fernsprecher 434 95.

Frauenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge gesucht. Spenderinnen erhalten Lebensmittelzulage bewilligt. - Städt. Krankenhaus, Kinderabt.

Wächterinnenamt Luisenham Mannheim e. V. Einladung zur ordentlich. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 29. April 1942, vorm. 11 Uhr im Anstaltsgelände, C 7, 4. - Tagesordnung: 1. Jahresbericht 1941/42; 2. Voranschlag 1942/43. Mannheim, den 15. April 1942. - Die Vorsitzende.

Das Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschineschreiben bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim führt am 16. Mai 1942 nachmittags folgende Prüfungen durch: 1. Stenotypistenprüfung, 2. Kurzschriftprüfung, 3. Prüfung im Maschineschreiben. Die Anmeldung kann nur zu einer dieser Prüfungen erfolgen. Anmeldungen müssen bis spätestens 4. Mai 1942 auf einem besonderen Vordruck, der vom Prüfungsamt erhältlich ist, eingereicht werden.

Neckarhausen. Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 16. April 1942 in der Volksschule statt.

Eldingen. Die Mütterberatung findet am Donnerstag, 16. April 1942, 15 Uhr, im Landdienstlager Hauptstraße 104, statt. - Der Bürgermeister.

Der Schweinemarkt in Weinhelm fällt wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres aus. - Weinhelm, 13. April 1942. Der Bürgermeister

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenshaft, Friedrichspark: Die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft“ können sofort bei Frau Schumacher, B 6, 3, abgeholt werden. Platz des 30. Januar: 16. 4., 16 Uhr, Gemeinschaftsmittag im Gaithaus „Z. Löwen“ in Seckenheim. Frauen, die beim Pelzmachen tätig waren, sind eingeladen. Horst-Wessel-Platz: 15. 4., 17 Uhr, Gemeinschaftsmittag im Nebenzimmer des „Rosengartens“, Erlenhof: 16. 4., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Krämer, Waldhofstr. Waldhof: 15. 4., 18 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftleiterinnen-Besprechung im „Mehrenkopf“, Achtung, Volks-u. Hauswirtschaft; Die Schulung fürs Pflichtjahr findet am 15. 4. nicht statt. JG Strommarkt: 13. 4., 19.45 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 8, 12, JG Neckarau-Nord: 16. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Metz, Rheingoldstraße 29.

NS-Frauenshaft Offersheim. Ab heute finden wieder regelmäßig Jeden Mittwoch, 20.00 Uhr, die Heimabend der Jugendgruppe statt. Heute um 20 Uhr ist im

Frauenschaftsheim eine Besprechung

für alle Amtswalterinnen. Es kann keine Vertretung geschickt werden. Mannheimer Volkschor, Dienstag, 14. 4., 19.30 Uhr, Gesamtprobe im Heim der Ortsgruppe Jungbusch, J 1, 14.

Parole Ladenburg. Donnerstag, 16. 4., 15 Uhr, in der „Rose“; Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Ladenburg, 13. April 42.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Donnerstag, 16. April 1942, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal C 3, 16 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Raum-bildwerk. Zäumer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, 16. April 1942, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal C 3, 16 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Radio-Lautverstärker „Kapsch“. Grüniger, Gerichtsvollzieher.

Tiermarkt

Ja. Kuh (89 Wochen trächtig) zu verkauf. Iivesheim, Hauptstr. 72

Zwei junge Katzen abzugeben. Mannh., Qu 7, 10, Schweibold.

Vermietungen

Laden mit Nebenraum in erster Geschäftslage Mannheims (Planen) Gesamtfläche ca. 50 qm. sof. zu vermieten. Rechtsanwalt Groß, Mh., M 7, 12a, Ruf 241 90.

Großer heller Raum als Lager- od. Unterstellraum geeg., so zu verm. Alphonstr. 19, II r.

Wohnungstausch

Tausche gr. Zimmer und Küche im Abschl. Vorderh., geg. kl. Zimmer und Küche. Zuschr. u. Nr. 1122B an das HB Mannheim

1 Zimmer und Küche, Innenstadt gegen 2-Zim.-Wohnung zu tuch. ges. Zuschr. unt. 1126B an HB.

Tausche 2-Zim.-Wohn. geg. eine 4-5-Zimmer-Wohnung. Zuschr. unter Nr. 1061 B an HB Mannh.

Biete 2 1/2 Zimmer, Küche, große Diele, Dachgart., in gut. Hause, 3. Stock, bei bill. Miete, schön. Lage. Suche 2 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Heiz. Zuschrift unter Nr. 1094B an das HB Mannheim

Tausche geräum. 3-Zim.-Wohnung. Miete 50 M., geg. 2-2 1/2-Zimm.-Wohnung. In Frage kommt nur part. od. 1. Stock und Straßenbahnlinie Rheinbühnenstr. 39, IV.

Suche 5-5 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, kann gegen 2 Zimmer und Küche, Bad und Loggia, einget. werd. Bevorzugt Neckarort od. Lutzenb. Angeb. unter Nr. 1131B an HB Mannh.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Möbliertes Zimmer, ein- u. mehrbettig, mit und ohne Küchenbenützung, evtl. auch Schlafstellen, auch leere Zimmer, geeignete Räume in allen Stadtteilen laufend gesucht. - Persönliche Anmeldung od. schriftlich mit Preisang., Stockwerk, Miettermin, Beschäftigungszeit an Verkehrsverein, Zimmer-Nachweis, Plankenhof.

Möbl. Zimmer m. Kochgef. von Jung. Ehepaar sof. od. spät. ges. Zuschriften u. Nr. 1068B an HB.

Gut möbl. Zimm. mit 2 Betten u. Küchenben. per sof. zu mieten ges. Angebote: Schleibach 676 Mannheim oder Fernruf 232 98.

Sonn., gut möbl. Zimmer, fließ. Wasser, Bad, Tel., Nh. Wassertr. von, berufstät. Dame zu miet. ges. Ang. u. 1068B an HB.

Hochschulstudierende aus guter Familie sucht gut möbl. Zimmer mit voll. Pens., evtl. ohne Pens. Zuschr. u. Nr. 57 126VS an HB

Ingenieur sucht saub. möbl. Zim. Nh. Tattersall z. 1.5. Zuschr. u. Nr. 945B an das HB Mannheim

Ält. berufst. Mann sucht möbl. Zimmer. Ang. u. 1099B an HB.

1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung in Weinhelm od. Heidelberg zu mieten gesucht. Zuschr. unter Nr. 919B an HB.

Möbl. Zimmer von Fräulein per sof. zu mt. ges., mgl. Stadtmitte. Angeb. unter Nr. 899B an HB.

Jg. Herr sucht gut möbl. Zimmer mögl. in der Stadt. Angeb. unt. Nr. 890B an das HB Mannheim

Abteilungsleiter sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Pension. Angeb. unt. Nr. 1143B an das HB Mannheim

Zimmer, mbl. od. leer, mit Kochgef., sof. v. ält. brf. Ehepaar gesucht. Ang. u. 1153BS an HB.

Leere Zimmer gesucht

Gut möbl., ruh. Zimmer, Nähe Bahnhof, ein solid. berufstätig. Mieter abzugeben. Adresse unter Nr. 172 073 V im HB Mannheim

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. in ruh. Lage u. gut. Hause zum 1. Mai zu vermiet. Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47. Fernruf 43329

Wohn- und Schlafzimm. mit fließ. Wasser zu vermieten. Haukel, Mhm., B 4, 8, 1., ab 12.00 Uhr.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. S 1, 17, 3 Treppen rechts.

Möbl. Zimmer mit Heiz. u. Bad in vord. Oststadt, an alleinsteh. Dame zu vermiet. Wäsche und Reing. muß übernommen werd. Angeb. unter Nr. 1116B an HB.

Nettes mbl. Zimmer zu vermiet. Seckenheimer Str. 104, III. lks. Anzusehen ab Sonntag.

Leere Zimmer zu verm.

Leeres Zimm. zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 1015B an den Verlag.

Leeres einzeln. Zimm. (Schlachthofnähe) per 1. Mai zu vermiet. Näh. b. Dipl.-Kaufm. R. Burschell, Steuerberater, Mannheim, M 1, 2a, Fernruf 212 83.

Möbl. Zimmer gesucht

1 od. 2 leere Zimmer mit Heiz. (evtl. fl. Wasser) von berufst. Fräul. ges. Ang. u. 1135B an HB

Mietgesuche

Lagerraum, Nähe Kobellstr., zu miet. ges. Ang. u. 1423B an HB.

Zu verkaufen

1/2-Geige mit Kasten, ca. 50 M., zu vkf. Angeb. u. 1076B an HB.

Grammophon mit Rollschrk. und Platt. 100 M., Wandregul. 15 M., Hochfrequenzapp. 35 M., Bestrahlungsampe, rot und blau, 30 M. zu verkauf. Anzuseh. von 8-9 und 13-15 Uhr. Ruf 401 14.

Elektr. Plattenspieler 55 M., zwei Lautsprecher 30 u. 25 M., Tischventilator 9 M., drei Drosseln 2 1 M., 2 Drafo 4 u. 2.50 M., 2 Denko 3 u. 1.50 M., alles zum Einb. zu verkauf. Schmitting, Mannh., Bürgerm.-Fuchs-Str. 11

Doppelschlafzimmer für 400 M., Wohnzimmer 200 M. zu verkf. Anzus. Mittwoch u. Donnerstag 4-6 Uhr. Riedfeldstraße 61, part.

Pol. Bettstelle 15 M., Polsterrost 15 M. zu vk. Fahrlichstr. 4, IV. 1.

Bettstelle mit Roat und Matratz. 70 M. zu vk. Wetzler, Weylstr. 25

Kinderbett m. Matr. (1 m lg.) sehr gut erh., 26 M. zu verkf. Plösch, Mannheim, Kronprinzenstr. 47.

Eis. Bett, gut erh., mit Zubehör 50 M. zu verkauf. Anzuseh. zw. 18-19 Uhr. H 7, 35, 2 Tr. rechts.

Pol. Bett mit Polsterrost, Deckbett u. Kopfkiss. 60 M. zu vkf. Alphonstr. 42, III., Stb., 4-6 Uhr

Chaiselongue, gut erh., Roßh., ungf. 90-100 M., großer Ausziehtisch, gut erh., Nußb., ungefahr 100-120 M., zu verkauf. Bremböck, Qu 2, 1, 1 Treppe.

Wegeu Verklein. des Haushalts 2 pol. Betten mit gt. Matr. und neuen Röst. 150 M., Waschcom. mit Marmorpl. 60 M., 2 Nachttische m. Marmorpl. 50 M., zwei Stühle 25 M., Flurgard. 20 M., gr. Spiegel m. Goldrahm. 20 M., Wohnz.-Lampe 20 M., kl. Lampe m. Zug 12 M., Küchenzugl. 7 M., Flurgarderobe 3 M., Nachtlischlampe 3 M. zu verkf. Dietrich-Eckart-Straße 25, 2. Stock. -

Bestrahlungsapp., Hochfrequenz mit Zubehör 80 M. zu verkauf. Zuschr. unter Nr. 1168B an HB.

Haushaltsleiter, 6 Spross., 8 M., Vielfältig-Apparat 12 M. zu verkauf. Lortzingstr. 9, IV. r.

Waschlichgarnitur 15 M. zu verkaufen. Staringer, Mh., D 5, 3.

Zimmerpalme mit Ständer und Ziermöbel 20 M., Ablaufbrett mit Email-Einlage, neu, 10 M., Klavierlampe 6 M. zu verkauf. Niederfeldstr. 69, 2. Stock, anzusehen von 10.00 bis 16.00 Uhr.

Hinz-Buchhaltung, je 2 gebrecht. Holzkaisten mit Leitkarten und Metallplatten für 30 M. zu vkf. Zu erfragen: Fernsprech. 616 25.

Bade-Einrichtung (Badewanne, Brik.-Ofen u. Waschbecken) für 150 M. zu verkf. Weimer, Mannheim, Eichendorffstraße 38. -

Gartenpumpe mit Rohr 25 M. zu verkf. Käfartal, Habichtstr. 21.

Gr. Gartenbrunnen mit Rohr zu verkauf. Preis 30 M. Ruf 44730.

Transmission mit 2-PS-Kurzschl.-anker-Motor, 120 V, und Stern-Dreieckschalter 280 M., Butterknefer, Fabr. Alhorn, 350 M., Formmaschine 650 M., gebrecht. Tempo-Dreiradwagen f. 490 M. (mit Schätzungspreis) zu verkaufen. Angebote an: A. Fries, Mannheim, Gutenbergstraße 14a

Hasenstall, neu, oder sehr gut erh., zu kauf. ges. Angeb. an Gasthaus „Luisenbad“, Mannheim, Hafenstraße 24.

Neues Paddelboot, Einsitzer, Klepper, 200 M. zu vkf. Weidenauer, Lamperth, Bismarckstr. 26

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camello-Hygiene des Vertrauens von Millionen Frauen im In- und Ausland.


Nimm DARMOL Du fühlst Dich wohl!


Als Buchbinder weiss ich
was von einem Klebstoff zu halten ist. Ich kann nur sagen, er arbeitet wirklich sauber und zuverlässig.

UHU der Alleskleber farblos wasserfest


Doppelpolcreme Rasiercreme - Hautcreme Olonga 338
In Tuben zu 75 u. 90 Pfg. Zu haben in allen Fachgeschäften

Stromverbrauchs-Formulare
Stück 5 Pfg., in der Geschäftsstelle d. HB erhältlich.

Geschmeidige Haut
ist auch für die Füße wichtig!
Eidechse Fußpuder
beseitigt und verhindert Fußschweiß, Brennen, Wunden und Blasenläusen usw.


Prüfen und entscheiden!
sollen Sie
Geben Sie uns Ihre Anschrift
Wir beweisen unsere Leistung
Handwerk, Handel und Gewerbe
Krankenkassen-Kassenärztliche Vereinigung e. V. zu Darmstadt
Darmstadt, Birkbacher Straße 6a
Angebot verlangen!
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

KOSMOS KHEDIVÉ
Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen

Auch wenig Sil genügt,

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf
Hanko Sil IMI ATA

Für jede Haut
die Seife schlecht verträglich ist tägliches Waschen mit **Aok-** Seesand-Mandelklee

gründliche Reinigung und zugleich naturgemäße Pflege • Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand
Streulose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpäckung 19 Pfg.

Lodix
Schuhpflege heute nötiger denn je!
AUS DEN STUHL-WERKEN

Kredit
Grobkochanlagen
W. KREFFT AG
GEVELSBERG/W

Rimpf
BACKWUNDER
REISE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Kraftfahrzeuge

Lastwagen, ca. 1-2 To., zu kauf. gesucht. - Pfähler, Neckarauer Straße 97-99, Fernspr. 482 97.
Ölwechsel auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97/99, Fernspr. 48 207.

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingener Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. -
Lastwagen, gebr., zu kf. gesucht. Zuschr. an Georg Reitz G. m. b. H., Mhm., C 2, 23, Ruf 283 23.

Lastkraftwagen, 2-3 To. Tragkr., evtl. Zugmaschine od. umbau-fäh. PKW, 2 Ltr., zu kauf. ges. Angeb. an Lebensam-Großhdg. Josef Kast, Mannheim, L 8, 15.

Suho Lastkraftwagen, gut erh., 2,5 bis 4 To., gebe ab: 1 Ford-Omnibus, 31 Sitze, 1 J. Imbert-Anlage. Taxe geg. Taxe. Angeb. unt. Nr. 1051 B an den Verlag.

Motorrad, 100/250 ccm, gut erh., zu kf. gs. Alois Müßig, Bunsenstraße 10, Fernsprecher 504 46. -

Entflohen

Bl. Wellensittich entfl. (zersaut. Schwanz). Fernsprecher 517 46.

Kaufgesuche

1-2 neuwert. Anzüge für mittl. Fig., 1.70 m, aus Privathand zu kf. ges. Erbitten Anruf Nr. 28141.

Anzug f. 16j. Jungen z. kn. ges. Zuschr. u. Nr. 1110 B an HB.

Baby-Wäsche, sehr gt. erh., kauf. Angeb. u. Nr. 0985 B an Verlag.

Rehrstiefel, Gr. 43-44, gut erh., zu kf. ges. Ang. u. 1070 B an HB

Raumgasheizung, neu oder gut erh., mit 6-12 Gliedern und Strahlblech zu kf. ges. Angeb. erbeten unter Nr. 81 03 VS an das HB Mhm. oder Ruf 479 98.

Schnellwassererhitzer für Gasanschluss zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 8111 VS an HB Mhm.

Herrn- u. Damenohrring dringend zu kaufen ges. Schmidt, Mhm., G 2, 22, Fernruf 215 32.

Dreirad, gut erh., für 4-5jährig. Knaben kft. Gümbel, Siegstr. 10

Gut erh. Damenrad zu kn. ges. Angebote u. Nr. 1172 B an HB.

Gebr. gut erh. D-Fahrrad zu kn. ges. Zuschr. u. Nr. 1127 B an HB.

Volksempfänger od. Kleinpmpf. zu kf. ges. Ang. u. 15801 VH an HB

Ziehharmonika (Klubmodell), gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 95 256 an HB Weinl.

Koffergammophon, gut erh., zu kf. ges. Ang. u. 172 05 VS an HB.

Gelienkasten zu kaufen ges. - Preisang. u. Nr. 1162 B an HB.

Mod.Sportwag. H.-Überg.-Mantel Gr. 46, hell. Anzug, Gr. 46, sow. Kinderkleidung für 1jhr. Jung. alles neuw., aus gut. Hause zu kf. ges. Ang. u. 8116 VH an HB.

Kindersportwagen zu kauf. ges. Zuschrift. u. Nr. 1167 B an HB.

Kinderkorbwagen, gut erh., und Wickelkom. zu kf. gs. Ruf 48714

Peddigrohr-Kinderwagen eleg. mögl. mit Wagendecke, aus gut. Hs. z. k. g. Ang. u. 1124 B an HB

Kindersportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Fernruf 224 65.

Kindersportwagen (Peddigrohr) gut erh., zu k. ges. Erlangeb. u. Fernsprecher 429 98.

Stubenwagen, kompl., gut erh., aus gut. Hause zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 172 339 VH an den Verlag des HB.

Puppenwagen, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. 172 273 VR an HB.

Reiflilnkamera, 6/9, zu kauf. ges. Zuschrift. u. Nr. 1161 B an HB.

Zimmerbüfett od. 1 Vitrine, mod. Form, mögl. poliert, 1 Küchenbüf. z. k. g. Ang. u. 1133 B a. HB.

Gr. Kleiderschrank, mind. 2,30 m, z. k. ges. Ang. u. 1112 B an HB.

Kleiderschrank, gut erh., zu kaufen gesucht. Fernruf 244 04.

Büromöbel zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 8110 VS an HB Mhm.

Kl. Schrank gesucht, evtl. Tausch geg. gr. Kd.-Bettstelle m. Matr. Zuschrift. u. Nr. 1165 B an HB.

Chaiselongue, gut erh., gebr. Gashed, gut erh., zu kauf. ges. Zuschrift. u. Nr. 1103 B an HB.

„Jede Woche ein Roman“ kauft Müller, Mittelstraße 53.

Gebr. Höhensonne, möbl. mit Zubehör, zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 8108 VS an HB Mannheim.

Kl. elkt. Kühlschrank, 220 V, zu kauf. ges. Ang. u. 1063 B an HB.

Kl. Elsschrank zu kf. ges. Preis-angeb. unter Nr. 1064 B an HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Tapeten führt Böllinger, wenn auch nicht in der früheren, so doch in einer für die Zeit beachtlichen Auswahl. * Unsere Kunden werden aber um Verständnis dafür gebeten, daß Tapeten vorübergehend nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden. Böllinger, Seckenheimer Straße Nr. 43. Fernspr. 439 98.

Selbstleuchtende Hausnummern im Freien während der ganzen Nacht gut sichtbar - Wetterbeständig. Größe 20x14 cm, per Stück RM. 5.—. Andere Größen und Arten entsprechend. Kurzfristige Lieferung auch für Wiederverkäufer oder Vertreter. - Georg A. Borgs, Frankfurt am Main, Bettinaplatz Nr. 65. -

Hefe hilft! Dauer-Thalform für den Sommer. Malzhefe z. Rohessen als Kraft-, Ergänzungs- und Heilkost. Packung RM. 1.-. Alleinverf. Thalysia, Karoline Oberländer, O 2, 2 (a. Paradepl.)

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4, Breite Straße. -

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos, 100%ige Verdunkel., auf Wunsch fertig aufgem. L. Müllner, Rupprechtstr. 18, Ruf 224 33.

Antiquitäten. Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 288 28.

Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollos und Wachstuch (Imitation) am Lager. - M. & H. Schürck Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22924

Porträt-, Paß- und Kennbilder. Amateurarbeiten. Foto-Schmidt Mannh., N 2, 2, Fernruf 286 97.

Verdunkeln, dann Böllinger! Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 43. Ruf 439 98.

Mogunlia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.

Medizinal-Verein, gegr. 1894, Mannheim, T 2, 18, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-. Wochenhilfe bis Mk. 50.-. Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder, Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 8.50, 5 Pers. und mehr Pers. Mk. 8.50. Aufnahmebüro T 2, 18 und in den Filialen der Vororte.

Habenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19, Fernsprecher 443 98.

Fort mit unrelnem Gesicht. Pickeln, Mitessern u. ander. Hautunreinigkeiten durch einfaches Abreiben mit der Gesichtsmilch „Ulfa“. Prospekt u. Auskunft: Drog. Ludwig & Schütthelm; Drog. Hofmann, Langerötterstr. Nr. 16; „Seifenhaus am Markt“; Neckar-Drog., Mittelstraße 29a; Central-Drog., Neckarau, Katharinenstraße 39 a.

Fuß- und Körperpflege, individuelle Fußbehandlung, Heil- u. Sportmassage, Höhen Sonnenbestrahl.: Hildegard Timm, Karl-Ludwig-Str. 23, Fernruf 413 78. Ausgebildet an d. Universitäts-Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

Photokopien von Akten, Briefen, Urkunden rasch und billig: K. Föhrenbach, Lichtpau-Anst. T 6, 16. Fernsprecher 271 73.

Stabellen, Bleche, Böhren, Filings, Schrauben, Matth. Schrem Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13 Fernsprecher Nr. 219 23.

Schutz gegen Brandbomben. - Gibt es einen Schutz gegen Brandbomben? Unbedingt, wenn Holzspeicher mit einem amtlich zugelassenen Flammschutzmittel präpariert werden. Wichtig ist nur, daß dies vorschriftsmäßig von einem erfahrenen Fachmann ausgeführt wird. Die Fa. W. Zimmermann, Neckarau, Ruf 485 38, arbeitet unverbindlich Kostenversand aus und bietet gute Gewähr für diese Spezialarbeiten. -> Referenzen von Behörden u. Großindustrie.

Nehme Aufträge entgegen in Bodenschleifen aller Art, auch lackierte Fußböden werden wie neu mit modernsten Schleifmaschinen. - Walter Dreesch, Mannheim, T 2, 4, Ruf 248 22.

Trockenheit im Nasenrachraum, die häufig mit Kopfwund und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originalpackung zu 30 Pf. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Die Buchhaltung nach Vorschrift Ihrer Fachgruppe wird Ihnen leicht gemacht, wenn Sie die Hinz-Durchschreibe-Buchhaltung einführen. Lassen Sie sich vom Fachmann beraten, der Ihnen auch bei der Umstellung behilflich ist. - Sofortige Lieferung durch Adolf Hoppe, Mannheim, L 14, 4 - Fernsprecher 208 77.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 15. April 1942: Vorstellung Nr. 208, Miets M Nr. 10: 1. Sondermiets M Nr. 10: „Don Juans letztes Abenteuer“, Oper in drei Akten, Dichtung von Otto Anthes, Musik von Paul Graener. Anfang 19 Uhr, Ende nach 21.00 Uhr.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Plancken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Täglich nachmittags u. abends 15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr! Konzert erstklassiger Kapellen.

Palastkaffee „Rheingold“, O 7, 7 Mannheims größtes Konzertkaffee. Eigene erstklass. Konditorei. Z. Z. Karl Schmitz, der überragende Geiger mit seinem Spitzenorchester. Tägll. nachm. u. abds. Montags Betriebsruhe.

Gaststätten

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Gasthaus „Erfanten“, H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt, Fremdenzimmer, gepflegtes Bier.

Angen. Land-Aufenthal! April und Mai noch Zimmer frei. - Pensionpreis 4.50 M. Kurhaus „Zittemfelden“ - Zittemfelden, Bayr. Odenwald, Post Schneeberg (Ufr.).

Auskunfteien

Detektiv Menq. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Arztanzeigen

Frau Dr. med. Krempin-Heddaeus Fachärztin für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten, ist in die Praxis des verstorbenen Facharztes Dr. Werner, Mannheim, O 2, 2, als Hilfsärztin eingesetzt. Fernruf 238 78. Sprechstunden: 15.00-17.30 Uhr (außer Mittwoch u. Samstag). Kassensärztliche Vereinigung Deutschlands, Bezirksstelle Mannheim.

Verloren

Grenzkollier (Halskette) verloren am Sonntag, 12. April, v. Waldparkdam - Gartenanl. Schw. Weg, 3. Gewann - Speyerer Str. bis Rheinkaffee. Geg. gute Bel. abzug. Ruf. Schwarzwaldstr. 4a

Gold. Herr.-Armbanduhr auf dem Wege Meßplatz - Langstraße - Laurentiusstr. verloren. Abzugeben gegen Bel. im Fundbüro.

Damen-Armbanduhr vor d. Hse. F 2, 19 verloren. Der ehrf. Finder wird gebet., dies. geg. hohe Bel. abzug. Scheuermann, D 3, 4

Verloren von Lastwagen auf der Fahrt Güterbahnhof - Neckarvorland - Hindenburgbrücke - Kammereschleuse - Mühlenstr. 1 Bund mit 40 Getreidesäcken. „Mittelung“ erbet. an Empfänger gemäß Anhangzettel od. Fernruf 253 05 (Württembergische u. Badische Ver. Versicherungsgeg.)

Verschiedenes

Wo kann zuverlässig Mann als Tempofahrer angelehrt werden? Zschr. unter Nr. 1008 B an HB Mannheim.

Wer nimmt als Belegd. Schlafzimmer von Karlsrufer in Kassel nach Mannheim mit? Angeb. unter Nr. 1102 B an HB Mhm.

Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommerberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

Rheinau: Carbid-Schlamm wird laufend kostenlos abgegeben. Wetzel & Schardt, Mannheim-Rheinau, Mülheimer Straße 13.

Kit. Frau findet ruh. Heim b. alt. Ehep. Nh. Kurstern, gegen kl. Hausarb. Zschr. u. 172372 VS a. HB

Unterricht

Kurzschrift u. Maschinenschreib. für Anfänger und Fortgeschrittene. - Eintritt jederzeit bei Grene - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14, Fernsprecher 424 12. Osterkurse beginn. am 16. April. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

Kurzschrift u. Maschinenschreib. Anfänger-Lehrgänge in Abendkursen. Beginn: 17. April 1942. Privat-Handelsschule Schürts, Mannh., O 7, 25 (Kunstattraße).

Nachhilfe in Mathematik f. Kl. 1 bis 5 erteilt ab sof.!: Ruf 445 89.

Grundstückmarkt

Geschäfts- und Privathaus in Mannheim, Heidelberg od. nöh. Umgeb. sof. geg. bar zu kaufen ges. Zuschr. u. 8177 VS an HB.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! - Der überragende Erfolg! - „Der große König“. - Ein Veit-Harian-Film der Tobis mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gust. Fröhlich, Hans Nielsen, Paul Wegener, Paul Henckels, Hilde Körber, Elisabeth Flickenschmidt, Kurt Meisel, Otto Wernicke. Musik: Hans Otto Borgmann. - Ausgezeichnet mit dem Höchstprädiat „Film der Nation“. - Jugendl. erste Vorstellung halbe Preise. Im Vorprogramm die Wochenschau. Bitte Anfangszeiten beachten: 2.00, 4.30 u. 7.15 Uhr.

Ufa-Palast. 2. Woche! Letzte Tage! 2.00, 4.45 und 7.30 Uhr. Werner Krauss in „Zwischen Himmel und Erde“. Ein neuer Ufa-Film nach Otto Ludwigs dramatischem Liebesroman mit Gisela Uhlen, Wolfgang Luck-schy, Martin Urtel, Paul Henckels, Gust. Waldau, Charlotte Schultz, Elisabeth Flickenschmidt. Spielleitg.: Dr. Harald Braun. Ein menschliches Drama, das mit den Mitteln des Films zu einem spannenden und besonders eindrucksvollen Werk gestaltet wurde. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm. Für Jug. nicht erlaubt.

Schauburg. Täglich 2.00 5.00 7.20: „Zwei in einer großen Stadt“ - mit Monika Burg, Karl John, Hans Wendler, Marianne Simon, Hannes Keppler, Paul Henckels, Käthe Haack. - Die Presse schreibt: „Geht hin und seht euch das an, ihr Feldwebel, ihr Landsar und ihr Mädels alle. Ihr werdet von dieser großstädtischen Liebesgeschichte einen Wiederhall im eigenen Herzen spüren“. - Die Wochenschau. - Jugendliche erste Vorstellung halbe Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Gustav Fröhlich, Hans Knöckel in „Inkognito“. Ein Ufa-Film mit Humor, Herz, Mutterwitz u. Komik! Neueste Deutsche Wochenschau. - Jugdl. nicht zugel. Täglich 3.35 5.25 und 7.35 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 11 In Wiederaufführung die herrliche Ufa-Filmoperette „Boccaccio“. Willi Fritsch, Heli Finken-zeller, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Albrecht Schoenhals, Gina Falkenberg, Albert Florath Ernst Waldow. - Humor, Liebe und galante Abenteuer um schöne Frauen. - Ein Wirbel überschäumender Lebenslust! - Neueste Deutsche Wochenschau. Beg.: 2.50 5.00 7.30 Uhr, Hauptfilm 3.25 5.50 und 8.30 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. In Wiederaufführung: „Das Mädel vom Ballett“. Anny Ondras begeistern-der Humor, Altmeyer Linckes und Walter Kollos unvergessliche Melodien und der ganze bunte Zauber der Welt vor und hinter den Kulissen beschwingen die temperamentsvolle Handlung dieses witzigen Films! - Viktor Staal, Ursula Grabley, Erika Körner, Rudolf Platte. - Neueste Wochenschau - Kultur-film. - Jug. hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorstell. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Charl. Ander, Victor de Kowa in „Zwei im Sonnenschein“. Ein Film vom lachenden Glück, reizend. Musik u. lust. Situationen! - Neueste Deutsche Wochenschau. - Jugendliche stpd zugelassen! - Täglich 3.50 6.00 und 7.25 Uhr.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Dienstag bis einschl. Donnerst- tag: „Die lustigen Vagabunden“ mit Rudi Godden, Joh. Heesters R. Platte, Carola Höhn. - Wo. 7.30 Uhr. Jugdl. nicht zugelas.

Alhambra - Lichtspiele, Edingen Samstag 7.40 Uhr, Sonntag 5.00 und 7.40 Uhr. - Hans Söhnker, „Lotte Koch: „Der Strom“. Ein neuer Terra-Film nach dem Buch von Max Halbe.

Unterhaltung

Libelle. Nur noch heute 15.15 Uhr und 19.15 Uhr. Das große Oster-Programm. - U. a.: Arrivan & Alice, Humor im Zauberrück; Hannelore Schumann, fröhliche Dressurspiele; Gretl Bauer, Stimm-Kopien und Parodien; Peter & Peteralle, Exzentriker; Rudi May, ein neuer Komiker; A. K. & E. Frank, jugendlicher Nachwuchs auf dem Drahtseil. Im Grinzing tägl. 19 Uhr: Fred Völker mit seinen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 16.00 Uhr. Vom 1. bis 15. April: Unsere neuen Attraktionen. Mittwoch: Die beliebte Nachmittags - Vor-stellung mit vollständigem Programm. Beginn 16 Uhr, ohne Trinkzwang. Eintritt 80 Pfennig. Vorverkauf in der Geschäfts-stelle täglich von 11.00 bis 12.20 und 13.00 bis 17.00 Uhr. - Donner-stag fällt die Nachmittagsvor-stellung weg. Vorbereitung des neuen Programms aus. -

Tanzschulen

Tanzschule Stündelbeck, N 7, 8 Ruf 230 06. - Unser neuer Kurs beginnt Freitag, 17. April, um 19.30 Uhr. Einzelunterr. jederz.

PALMGARTEN
Zwischen F 3 und F 4
Mittwoch die beliebte Nachmittags - Vorstellung mit vollständ. Programm Beginn 16.00 Uhr
Donnerstag fällt die Nachmittagsvor-stellung wegen Vorbereitung des neuen Programms aus.

Schloß - Hotel
HEIDELBERG
Wieder-Eröffnung
1. Mai 1942

Ziehung
1. Klasse der Deutschen Reichs-Lotterie 17. 18. April
Lose kaufe bei Dr. Eulenberg
Staatliche Lotterie - Einnahme K 1, 6 - Breite Straße
St. Lot. 3 - St. Kl. 12 - Lot. 4

Rheinmetall
Buchungs-Maschinen - Fak-turier-, Rechen - Addier-Ma-schinen - Büro-Organisation
CARL Friedmann
Mannheim, Ruf 403 09 u. 409 09
Augusta-Anlage 5

Eigenheim?
Dies hören Sie in einem Aufklärungs-Vortrag
in Mannheim am 17. April, abds. 19.30 Uhr, im Hansa-Saal der „Harmonie“, D 2, 8. Ein Redner, der zugleich Buch-fachmann ist, spricht über: Sddeutsche Baupar-Kredit-A.-G., Singen (Hohentwih). Der Schlüssel zum Eigenheim! Eintritt frei! Jedermann willkommen! Vortragsdauer 1 Std.

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis
Ist die quälenden Zeichen einer ge-liebten, rezeptionsfähigen, schnell entzündlich veränderbaren Stimmlin-nen-bau; daher ihre Heilbarkeit. Und man ihnen aber mit „Chilpocoetin“ er-legen. Je gibt man das richtig Ben-zeolol für das, was nur nicht, nämlich erst allein bei irrelevanten Ze-ichenen dort zu werden, sondern es allem aus auf das anliegende Götter-hausgerüche in wirklich heilbringend. Eine erprobte. Das ist der Vorgang der „Chilpocoetin-Tabletten“
Die seit langen Jahren weltweite An-erkennung erlangten haben, - Siein Sie beim Ankauf auf den Namen „Chilpocoetin“, die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.50 für 50 Tabletten. Ähnlich in allen Apotheken. - Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz (kostenlos und unverbindlich die in-teressante, illustrierte Aufklärungs-schrift) S 126

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehm und oft quälender Hautflechte leiden, ver-suchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen gelindert hat. Nütze Auskünst u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel zu ermäßig-ter Preis liefert und liefert. Durch
Max Müller, Heilmittelverm.
Bad Weiler Hirsch bei Odenw.

Klassenlose
Staat Lotterie-Einnahme S u mer, O 7, 1

Verlag u. So
Mannheim, F
Fernr.-Samm
Erscheinungs
wöchentl. Z
Anzeigenprei
gültig. - Zah
Erfüllungsort

Donnerstag
Ne

(Von unss
Die USA-
nachschrücklich
rung und wo
berichtet der
des „Daily T
einige Monate
nen Wahlen
einer völlig
zung im inn
zu rechnen, v
lagen nicht a
sien die Kon
ferien in die
rückgekehrt. I
bezirken festst
rung unbefrie
bisherigen Ver

Sehr ernst z
schrift „Lifes“
Frühling stell
gehure Prob
entscheidung,
Stützpunkte
kräften zu h
wichtigsten d
trieren. Im A
bel, alle Front
rika laufe G
schen England
und dem Mitt
Der Wunsch, a
zu wollen, kör
Ereignissen fü
erst 1944/45 in
den Kampf zu
Zu dieser e
„Life“ gesell
such, die Am
durch die
mung „New Y
Steigerung der
kanischen Lei
die Nation sie
zynische Weis
Krieg nun ein
unvermeidlich
sterben müssen
lich bei Auton
und die sich
einzelnen ein